



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

287 (25.6.1929) Mittagsblatt

Dr. Bredt (Reichstagspartei) verlangte, daß der Mittelstand eine Garantie dafür erhalte, daß die Reichsbank unter keinen Umständen eine neue Inflation herbeiführen könne. Eine Revision werde auch am Youngschen Plan einmal notwendig sein. Die Revisionsklausel im Sachverständigen-entwurf sei jedoch ungenügend. Schließlich werde die Verteilung des Erfolges abhängen von dem Ausgang der Räumungsverhandlungen. Hoffentlich werde die Regierung die Verhandlungen zu einem Ergebnis führen, für das auch die Wirtschaftspartei die Verantwortung mit übernehmen könne.

Dr. Haas (Dem.) erklärte, auch seine Partei habe gegen das Pariser Ergebnis alle erwiesenen Bedenken. Man müsse aber erst die politischen Verhandlungen abwarten und sehen, ob jetzt ernsthafte und wirkliche Fortschritte in der Liquidation des Krieges kämen. Entschieden müsse man sich aber gegen die niederträchtige Hege wenden, die von den Deutschnationalen getrieben werde. Mit wahren konservativem Geist sei es auch nicht zu vereinbaren, das Ansehen des Parlaments in so demagogischer Weise herabzuwürdigen, wie es in Marburg geschehen sei. (Zustimmung.) Die Räumung des Rheinlands ohne jede Kontrollinstanz müsse die notwendige Folge des Youngschen Planes sein. Auch das Saargebiet müsse unter deutsche Staatshoheit zurückkommen. Weiter sei ein wirklicher Minderheitenschutz notwendig. Der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage könne von denen mit Erfolg nicht geführt werden, die sich gleichzeitig zur Gewaltpolitik bekennen. Die Schuldfrage des Versailler Vertrags verleihe, weil sie eine Lüge sei, die Ehre des deutschen Volkes nicht, aber ihre Aufrechterhaltung wider besseres Wissen verleihe die Ehre der Sieger. Niemand, so schloß der Redner, hat bis heute einen anderen Weg zur deutschen Freiheit gezeigt, als den Weg der Verständigung, den Rathenau gewiesen hatte, dessen Todestag sich heute wieder jährt.

Emminger (Bayr. Volksp.) meinte, es sei ein großer Irrtum, daß die Regierungsparteien den Youngschen Plan trotz aller Bedenken annehmen würden. Man müsse im Gegenteil feststellen, daß die Bedenken überwiegen. Auch die Reichsregierung betrachte ihn nur als Verhandlungsgrundlage. An der Spitze müsse allerdings die Forderung stehen: Räumung der besetzten Gebiete und Vereinigung der Saarfrage. Der Redner sprach den Wunsch aus, daß der Minister des Auswärtigen den Schwierigkeiten der bevorstehenden Verhandlungen möglichst gesund und kräftig gegenüberzutreten könne.

Graf Reventlow (Nat.-Soz.) sagte dem Youngschen Plan schärfsten Kampf an. Der Kampf gegen die Schuldfrage könne nur geführt werden bei grundsätzlicher Umstellung der auf dieser Frage aufgebauten Politik. Man müsse ein Vertrauensverhältnis zwischen Deutschland und Italien herstellen.

Hepp (Christlichnat. Bauernp.) meinte, am meisten habe die Landwirtschaft unter der Außenpolitik der letzten Jahre gelitten. Aus wirtschaftlichen Untersuchungen sei zuletzt in Paris ein rein politisches Schachergeschäft geworden. Die Christlichnationalen Bauernpartei bekenne sich gegenüber dem Youngschen Plan zu einem christlichen Nein.

Abg. von Freitag-Vorlinghausen (Dn.) gab dem Bekrempen seiner Freunde über die Rede des Ministers Ausdruck, der nicht von Paris, wo um Deutschlands Schicksal gewürfelt

worden sei, gesprochen habe, sondern hauptsächlich von Marburg, wo der deutschnationale Parteivorstand vor Studenten eine Rede gehalten habe. Bei Staatsdebatten, so fuhr er fort, haben aber nicht Taten oder Unterlassungen der Opposition im Mittelpunkt zu stehen, sondern die Politik der Regierung. Ich halte es auch nicht für nötig, Herrn Eugenberger zu verteidigen. Für diesen Mann spricht sein Werk, das in der Schaffung einer nationalen Presse besteht. Gerade der fanatische Haß, mit dem er von den Herren Stresemann und Breitscheid verfolgt wird, zeugt für seine Bedeutung. Der Dankrott der Politik des Außenministers liegt für jeden sichtbar zutage. Nichts von den vielen Versprechungen ist erfüllt worden. Die andere ist Graf Bethlen aufgetreten, der vor aller Welt verkündet habe, daß Ungarn die Revision des Vertrages von Trianon anstrebe. Deutschland hat sich nach einem Worte Mussolinis als der einzige treue Bundesgenosse Frankreich im Völkerverbund erwiesen. Die Politik des Außenministers war die in Permanenz erklärte Katastrophe. Wir haben zu ihm nicht das Vertrauen, daß er die Räumung von Rhein und Saar erreichen wird, es sei denn gegen neue untragbare Opfer. Stresemann glaubt an seinen Stern und hat sich oft genug mit Wismar verglichen und vergleichen lassen. Er wird an diesen Gedanken auch festhalten, obgleich selbst unter seinen Freunden, vor allem auch im Zentrum, das Vertrauen zu ihm schwindet. Er wird Deutschland weiter von Mißerfolg zu Mißerfolg führen und in der Geschichte fortleben als ein Politiker, der fremd jeder Selbstkritik einem Phantom nachjagte, der die Eingliederung Deutschlands in das Versailler Nachkriegssystem vollzog und uns den Weg zum Wiederaufstieg verbaute. Wir nageln Dr. Stresemann auf seine heutige Erklärung fest, daß er die Verhandlungen lieber scheitern lassen als der Errichtung einer Schlichtungskommission zustimmen werde. Wir haben zu Dr. Stresemann nicht das Vertrauen, daß er diese Zusage halten werde. Lutz er es aber, so ist das nur ein Verdienst der nationalen Opposition (Lachen bei der Mehrheit und Jurauf: Wie er's macht, ist's also verkehrt!).

Abg. Dr. Bell (Zentr.) erörtert zunächst Kolonialfragen und meinte, daß, wenn auch die Kolonialschuldlage feierlich zurückgenommen sei, noch keineswegs das letzte Wort in diesen bedeutungsvollen Fragen gesprochen wäre. In einer kurzen Betrachtung der Reparations-, Minderheiten- und Abrüstungsfrage dankte er den deutschen Vertretern bei den Pariser Verhandlungen, sowie dem Reichsaussenminister und dem Grafen Bernstorff für ihre entschiedene Haltung gegenüber den deutschen Interessen. Das Ziel, die Liquidierung des Weltkrieges und die Verständigung der Kulturnationen, sei bisher unerreichlich und unbefriedigend gefördert, was auch für den Minderheitenschutz gelte.

Abg. Dr. Derenburg (Dem.) bestritt, daß Deutschland nach dem Dawesplan in dreißig Jahren seine Schulden hätte tilgen sollen. Es werde vielmehr in ihm bestimmt, daß, wenn Deutschland in 20 Jahren die Schuld nicht abgeben könne, die Reparationskommission das Recht habe, weitere Zahlungen zu fordern. Die aus Amerika geliehenen Gelder seien in die deutsche Wirtschaft geflossen. Es sei daher falsch, zu behaupten, daß die Reparationszahlungen aus den Schulden geleistet worden seien. Die Demokraten würden die Entscheidung über den Youngplan im positiven Sinne fällen. Wenn allerdings das Rheinland nicht geräumt werde, sei jede Summe, die gezahlt werde, zu hoch.

Septembertagung des Völkerverbundes und ähnliche Entlassungen wie die Verhandlungen der Minderheitenfrage im März. Es muß in aller Form festgestellt werden, daß wir erwarten, daß die Räumungsverhandlungen einen integrierten Bestandteil dieser Konferenz bilden und daß die deutsche Regierung für die Liquidierung der Saarfrage die Vorschläge der Gegenpartei erwartet. Sollten wir in diesem Punkt auf unüberwindlichen Widerstand stoßen und sollte sich dadurch eine erhebliche Verzögerung ergeben, so würden nicht wir in erster Linie die Rede zu bezahlen haben, sondern Frankreich, dessen Wunsch nach baldiger Ratifizierung notorisch ist. Die großen politischen Fragen, die jetzt ihrer Lösung harren und nichts geringeres als die Endliquidierung des Weltkrieges bringen sollen, brauchen nicht unbedingt im 100 Meilen-Tempo gelöst zu werden, nachdem sie jahrelang im Schneidenschritt gekrochen sind. Wir könnten bei allzu großen Eile als die Schwächeren auf der Strecke bleiben.

Das ist wohl die Handschrift des Prälaten Haas, und es ist in diesem Falle keine schlechte Handschrift.

Was sagt Paris zur ersten Stresemann-Rede?

V. Paris, 25. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Aufnahme der Rede Dr. Stresemanns in der offiziellen Pariser Presse ist als Lähli zu bezeichnen. Was der Reichsaussenminister über den Festschluß- und Schlichtungs-ausschuss sagte, stößt auf starken Widerstand. Der „Petit Parisien“ bezeichnet die Rede Dr. Stresemanns, in der er die Wünsche Deutschlands für die bevorstehende politische Konferenz zur Kenntnis gebracht habe, als im Ton sehr gemäßig. In Bezug auf gewisse Fragen, die auf der Konferenz behandelt werden sollen, besonders die Rheinlandräumung, habe sich Dr. Stresemann große Zurückhaltung auferlegt, umso kategorischer jedoch jeden Gedanken an eine künftige Kommission in der entmilitarisierten Zone zurückgewiesen und erklärt, sich an die einschlägigen Bestimmungen der Locarnoverträge halten zu wollen.

„Eine solche Erklärung“, meint „Petit Parisien“, wird natürlich auf allierter Seite angegriffen werden, da der Genfer Beschluß vom 16. September v. J., dem Reichskanzler Müller zugestimmt hat in seinem dritten Punkt den Plan enthält, im Rheinland nach der Räumung Bestellungs- und Schlichtungsausschüsse zu bilden, die in gewissem Maße die Aufgabe der militärischen Ueberwachungen zu übernehmen hätten. Wollte Dr. Stresemann etwas nicht mehr von dem wissen, was damals der Reichskanzler Müller annehmen schien?

Das Antirepublikanische Blatt „Deuxie“ urteilt folgendermaßen: „Die Festschließungskommission kann in den Verträgen von Locarno und in den Investitionsausschüssen des Völkerverbundes ihren Rückhalt finden. Wir selbst meinen einer solchen Ueberwachungsstelle keine außerordentliche Bedeutung bei, möchten aber der deutschen Regierung zu verstehen geben, daß gerade bei den noch immer zahlreichen Gegnern einer früheren Rheinlandräumung in Frankreich die Forderung des Festschließungs- und Schlichtungsausschusses

Aber das Jahr 1925 hochgehalten wird.“

Das Blatt billigt durchaus die Worte Dr. Stresemanns über die Kriegsschuldfrage und ist auch mit dem Reichsaussenminister in der Auffassung einig, daß Deutschland nicht aus Grund der angeblichen alleinigen Schuld am Kriegsausbruch, sondern auf Grund der erlittenen Niederlagen zahlen müsse.

Im „Echo de Paris“ wird natürlich mit der erwarteten Heftigkeit und Begeisterung auf die außenpolitischen Darlegungen Dr. Stresemanns reagiert. Bertinax, der Leitartikel dieses dem rechten Flügel der poincaristischen Mehrheit stehenden nationalistischen Blattes, erinnert daran, daß Belgien und Chamberlain gewisse Pläne über eine Kontrollstelle im entmilitarisierten Rheinland ausgearbeitet und auch zur Kenntnis Dr. Stresemanns gebracht hätten. Heute sei aber die deutsche Regierung entschlossen, alle diesbezüglichen Verhandlungen abzubrechen und

sich auf die Londoner Arbeiterregierung zu stützen,

die von irgendwelchen Ueberwachungsorganisationen für das Rheinland nichts wissen wollte. Auch die für den 28. Juni angekündigte Rundgebung findet das „Echo de Paris“ deplaciert. Das Blatt schließt seinen Leitartikel mit den lapidar klingenden Sätzen: „Der Augenblick ist gekommen, um den Herrschaften in London und Berlin zu zeigen, daß sich Europa (1) nicht einer Diktatur auszuliefern bereit ist. (2) Das Genfer Protokoll stellt eine Verknüpfung der früheren Räumung mit der Errichtung einer Kontrollkommission dar. Wird diese Kommission nicht geschaffen, dann gibt es auch keine Räumung.“

Ein anderes, den französischen Konservativen nahestehendes Blatt, „Avenir“, kritisiert die Ansicht, daß sich die Reichsregierung den bereits im Vorjahr geflossenen Verhandlungen über die Errichtung einer Rheinlandkontrollstelle nicht entziehen könne. Wenn, was zu vermuten ist, am 10. Juli die politische Konferenz zusammentreten sollte, so wird eine Grundlage für die endgültige Regelung der Ueberwachungsfrage vorhanden sein müssen. Andererseits läßt sich ein befriedigender Abschluß der Konferenz nicht vorantreiben, meint „Avenir“.

Man erhebt aus diesen Presseäußerungen, daß sich im Lager der poincaristischen Mehrheit eine

starke Opposition gegen die beschlossene Rheinlandräumung entwickelt, wobei zu bemerken ist, daß man in diesen Kreisen den Rechtsanspruch Deutschlands auf die frühere Räumung durchaus zugibt und sich jetzt hinter die Kontrollidee verbanzt, um neue gefährliche Störungen hervorzurufen.

Der hier erscheinende „New York Herald“ weist auf dieses Mandat der letzten Stunde hin. Das Blatt glaubt zu wissen, daß innerhalb des französischen Kabinetts die Meinung vorherrscht, Deutschland müsse einer denotenden Ueberwachung des Rheinlandes für den Fall einer früheren Räumung zustimmen.

Die „Petit Parisien“ meint, wird die französische Regierung die Initiative für die Einberufung der politischen Konferenz ergreifen und in den nächsten Tagen den interessierten Regierungen einen Vorschlag über Ort und Zeitpunkt der Konferenz unterbreiten. Im heutigen Ministerrat wird dieser Vorschlag wahrscheinlich einer letzten Prüfung unterzogen werden. Hinsichtlich des Konferenzortes besteht sowohl auf französischer als auch auf deutscher Seite der Wunsch, eine Stadt in einem neutralen Land (z. B. in der Schweiz) zu wählen. Die Erfahrung habe bewiesen, meint der „Petit Parisien“, daß es schwerlich sei, gleichzeitig Unterhändler und Wächter zu sein, doch scheint der englische Premier Macdonald diese Schwierigkeit nicht zu scheuen, da er nach englischen Vätermeinungen darauf bestehen soll, die Konferenz in London abzuhalten.

Eine zweite Rede Dr. Stresemanns

In der Debatte haben verschiedene Redner auf das Memorandum von 1921 hingewiesen, in dem betont wird, daß Deutschland auf den Anspruch auf eigene Kolonien nicht verzichten kann. An dem Anspruch auf Kolonien unter eigener Verwaltung hält Deutschland fest. In diesem Zusammenhang ist auf die englischen Pläne in Ostafrika verwiesen worden, die mit dem Mandatscharakter nicht vereinbar sind. Wir werden gegen solche Pläne die uns verfügbaren Mittel anwenden und hoffen dabei die Unterstützung derjenigen Staaten zu finden, die an dem Mandatsystem festhalten wollen. (Beifall.) Abg. von Freitag-Vorlinghausen hat Kritik daran geübt, daß wir trotzdem den Auslieferungswert für gewisse Mandatsgebiete mit England abgehandelt haben. In diesem Vertrag wird aber gesagt, die Bewohner der Mandatsgebiete sollten behandelt werden, als wenn sie britische Staatsangehörige wären. Daraus geht doch klar hervor, daß sie eben nicht britische Staatsangehörige sind. Gerade wenn England darauf ausginge, das Mandatsystem zu ändern, würde es niemals einer solchen Bestimmung zustimmen können. Die Beschwerde über zu kostspielige Repräsentation unseres Auslandsdienstes gehen an der Tatsache vorbei, daß vielfach der Zwang zur Repräsentation aus dem Pflichtgefühl entsteht und aus dem Bedürfnis, gesellschaftliche Beziehungen zu denjenigen Schichten zu gewinnen, die in dem betreffenden Lande die politische Macht repräsentieren. Die Repräsentationskosten werden auch erhöht durch die vielen Besucher aus der Heimat, die ausgedehnt darüber sind, wenn nicht gleich der Präsidialität des Vorsitzers für sie gedeckt ist. In einer Vorlesung betrug die Zahl der Einzelbesucher in zwei Monaten zweihundert. Der enge Zusammenhang zwischen Politik und Wirtschaft muß auch bei der Vertretung Deutschlands im Auslande zur Geltung kommen. Wir wollen bei der Vorbereitung von Handelsverträgen im Auslande Vertreter haben, die selbst Verständnis für die wirtschaftlichen Fragen haben. Wenn alles im neuen Deutschland abfällig kritisiert wird, so sollte doch anerkannt werden, was es bedeutet, wenn Deutschland nach verlorenem Kriege, nach verlorenem Ruhm und nach der Inflation einen solchen Export wieder erlangt hat, wie wir ihn jetzt sehen. Deutschland, das jetzt nicht mehr über die Macht von früher verfügt, kann heute sein Ansehen nur erhalten durch die Erhaltung dessen, was an deutschen Kulturgütern im Ausland besteht. Ausgaben für solche Kulturschätze sind eine gute Kapitalanlage. Frankreich hat sich durch seine Schulen seinen Einfluß auf dem Orient erobert. Es hände besser um uns, wenn wir vor dem Kriege statt der bloßen Hilfe über Balkanvölker lieber engere kulturelle Bindungen mit diesen Völkern gesucht hätten. Ich beschaue mit Schrecken den Rückgang der Zahl ausländischer Studenten an deutschen Hochschulen. Wir können unseren deutschen Kulturreichthum nur erweitern, wenn Ausländer an unseren Universitäten den Geist der deutschen Kultur in sich aufnehmen.

Die Saarfrage gehört zur Liquidierung der Kriegsfolgen ebenso wie die Rheinlandräumung.

Kein Franzose wird sich unklar sein über den Ausgang einer Volksabstimmung im Saargebiet. Die Bevölkerung dort war deutsch, ist deutsch und wird deutsch bleiben. (Beifall.) Es wird bald die Zeit kommen, wo die deutsche, die französische und andere Wirtschaften einen Weg suchen müssen, um sich zu erhalten gegenüber einer Konkurrenz, der wir

alle unterlegen sind. Gerade darum müssen Dinge befeitigt werden, die das Verhältnis der Völker zueinander vergiften. Zu den Angriffen des Abg. v. Freitag-Vorlinghausen von unten kann ich nur sagen: In das Kabinett eines Außenministers, der Deutschland von Katastrophe zu Katastrophe führt, hätte ich meine Fraktionsmitglieder nicht hineingeschickt. (Zehr auf, Beifall.) Ich habe niemals einen grundsätzlichen Widerspruch der Deutschnationalen gegen eine Außenpolitik gehört. (Hört, hört bei der Mehrheit.) Der deutschnationale Redner warf unserer Außenpolitik auf der einen Seite vor, wir wären der einzige Freund Frankreichs, während auf der anderen Seite er von englisch-französischen Geheimverträgen sprach. Ich habe nie ein Wort der Hoffnung an den Wechsel im englischen Kabinett geknüpft. Ein nachgehmdwertes Beispiel bot uns der Empfang des amerikanischen Botschafters Dawes in London. An seinen Seiten saßen gleichzeitig der neue Außenminister Denberson und der frühere Außenminister Chamberlain. Damit wurde ausgedrückt, wir verfolgen unser Ziel zwar auf verschiedenen Wegen, aber unser gemeinsames Ziel ist das Wohl des Vaterlandes. Wenn solche Anerkennung erst einmal in Deutschland dem politischen Gegner gezeigt wird, dann wird es uns leichter sein, dem Vaterland zu dienen. (Beifall bei der Mehrheit.)

Nach weiteren Ausführungen der Abg. von Dragan (Zul.), Dr. Best (Volksrechtspartei) und Stöcker (Komm.) war die Aussprache beendet. — In einer persönlichen Bemerkung erklärte

Abg. Hergt (Dnat.), die deutschnationalen Regierungsmitglieder hätten seinerzeit die Memoranden und die Locarno-Politik als unangenehmes Erbe übernommen, hätten aber den Grundlinien dieser Politik keineswegs zugestimmt, sondern sich nur dagegen mit Erfolg gewehrt, daß zum Westlocarno noch ein Ostlocarno hinzukomme.

In der folgenden Abstimmung wurden die Satz des Außenministeriums, der besetzten Gebiete und der Kriegsschulden in der Ausschussfassung angenommen. Die Abstimmung über die Misstrauensanträge wurden bis zur dritten Lesung zurückgeschickt.

Hierauf verlas sich das Haus auf morgen nachmittags 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen neben kleineren Vorlagen die dritte Lesung des Gesetzentwurfes über die Verlängerung des Republikanengesetzes und die zweite Lesung des Sperrgesetzes für Streitigkeiten über Standesherrrenten.

Eine Stimme aus den Berliner Massenhöfen

□ Berlin, 25. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus den Stimmen der Berliner Presse über die geirrigte Reichstagsabstimmung, die nach den Wünschen dieser Zeit keine individuellen Äußerungen mehr, sondern nur noch Massenrede darstellen, verdienen immerhin ein paar Sätze herausgehoben zu werden, die in der „Germania“ zu lesen sind. Es ist etwas programmmäßig, wenn dort gesagt wird, daß für die große Konferenz der Ministerpräsidenten, Außenminister und Finanzminister von der deutschen Diplomatie eine umfangreiche Vorbereitungsarbeit geleistet werden müsse. Ohne diese Vorbereitung würde die Konferenz für Deutschland ähnliche Uebertragungen bringen können wie die letzte

Jugend und Gesangsvereine

Reformen in den Vereinen nötig - Forderungen an den Staat

Die nachstehenden Ausführungen sind im Hinblick auf das Werbestücken der Mannheimer Sängervereinigung am Sonntag, den 16. Juni von ganz besonders aktuellem Interesse.

Die Tatsache, daß unsere Chorvereinigungen nicht nur mit finanziellen Nöten schwer zu ringen haben, sondern daß ihnen durch den immer mehr fehlenden Nachwuchs eine mindestens gleich große Gefahr droht, kann von einem Einsichtigen kaum noch geleugnet werden. An dieser Tatsache wird auch dadurch kaum etwas geändert, daß in abgelegenen Gebieten hier und da die Verhältnisse noch günstiger liegen. Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß die schulentlassene Jugend und auch die Schulfrauen, wie ich noch jüngst in einigen vergessenen Ecken des Westlandes beobachten konnte, in enger Verbindung mit dem "Kulturverein", der hier wirklich ein Kulturträger ist, steht. In diesem hat im allgemeinen die Mechanisierung und Amerikanisierung in unseren "Kulturzentren" eine Entwicklung erzielt, die die Vergrößerung unserer Chorvereine herbeiführt.

Unsere Chorvereinigungen sind der Jugend, soweit sie gewonnen werden sollte, alles schuldig geblieben.

Soweit die Jugend den Vereinen nähertrat, mußte sie eine furchtbare Kette von Enttäuschungen erleben. Der tiefen Jugend war in den meisten Fällen jegliche Aktivität im Verein verweigert. Wie fühlt sich nicht der Jugendliche, der in den meisten Fällen die Aufgabe der Jugend, so weit sie den singenden Verbänden angehört, diesen Vereinen tut eine Reform an Haupt und Gliedern nach der Richtung hin vor, daß man der Jugend Sitz und Stimme gibt. Die Musikantengilden und Singgemeinschaften haben ein viel schärferes Ohr für den Rhythmus unserer Zeit; sie üben noch heute eine starke Anziehungskraft auf die Jugendlichen aus, obwohl sie der Jugend weder im künstlerischen, noch im Vaterländischen, noch im Gesellschaftlichen so viel zu bieten vermögen, als ein führender Gesangsverein es vermag.

Es soll zugestanden werden, daß einzelne tapfere Versuche zur Lösung des Problems unternommen wurden, die aber infolge ihrer zerfallenden Struktur nicht von durchgreifender Wirkung blieben, sie blieben zeitbedingte und unvollkommen in den Ausmaßen der Entfaltung und der Auswirkung auf das Ganze. Chorschulen, von einzelnen Vereinen nicht ohne Erfolg begründet und ausgebaut, vermochten wohl die Zukunft eines einzelnen, besonders gut geleiteten Vereins zu sichern, können aber den Mangel an geeignetem Nachwuchs für die Gesamtheit aller Singenden nicht beheben.

Wahlfreie Förderkurse für musikalisch Begabte und Chöre der Schulklassen

Hier und da nicht ohne Geschick eingerichtet, sind als Wende zum Besseren zu bezeichnen, ohne daß sie eine Lösung des Problems darstellten. Einzelschulen, Volksmusikschulen, Schülerchorvereine können wohl vorübergehend ein erhöhtes Interesse der Jugendlichen für die Chormusik wecken, ohne Dauerwert zu besitzen. Starke zusammenschließende Tendenzen

wohnen den Bestrebungen inne, die auf ein Zusammenwirken von Erwachsenen- und Schülerchören hinwirken.

Das 1. Mitteldeutsche Sängerbundestreffen 1920 in Kassel soll erstmalig Lösungsmöglichkeiten idealen Zusammenwirkens von Erwachsenen- und Jugendlichen aufzeigen. In diesem stellen alle solche gelegentlichen Mitwirkungen nicht der Weisheit letzten Schluss dar, wenn es nicht gelingt, ein dauerndes, nachhaltiges Interesse zu wecken und die Jugendlichen den singenden Verbänden einzufügen. Gleichwohl wird der Wert der Chormusik in den Augen der Jugendlichen stark gelähmt, wenn der Schülerchor mehr als bisher als wertgebendes Glied einer künstlerischen Gemeinschaft, wenn auch nur ad hoc gebildet und vorübergehend zusammenbleibend, gilt, und wenn man ihn vor allem mit weisungsgleichen Maßnahmen mißt. Folgende Forderungen, die sich als zielbare Musikpolitik des Deutschen Sängerbundes für Musikpflege der schulentlassenen Jugend ergeben, werden zu erheben:

1. Der Staat muß allen horizontalen Verbänden, die vor großen musikalischen Aufgaben mit Heranziehung von Orchestern und Solisten stehen, alle nur denkbaren Erleichterungen gewähren. Die Ermöglichung solcher künstlerischen Aufgaben hat die denkbar größte werbende Kraft auf die Jugendlichen.

2. In allen größeren Orten ist die schulklassenlose Jugend, soweit sie musikkundig und musikalisch begabt ist, zu singenden Jugendverbänden auf überpolitisch- und interkonfessioneller Grundlage zusammenzufassen.

Die Leiter solcher zu bildenden Chorsingerschulen würden als Organe der Jugendpflege zu gelten haben und den Bezirks- und Kreisjugendpflegern für die körperliche Erhaltung entsprechen müssen.

3. Die Lehrpläne für Musik an den Pädagogischen Akademien sind mit Berücksichtigung zu versehen, die nicht nur Theoretiker, sondern auch Praktiker der Chormusik sind. Sie müssen für die Chorpflege des Bezirks mitverantwortlich sein.

4. In allen wichtigen Kulturzentren sind Musikhochschulen zu begründen, die sich die Heranbildung der Chorleiter angelegen sein lassen. Nach Möglichkeit ist eine enge Anlehnung an die Pädagogischen Akademien zu erstreben.

Die Mittel und Wege, die aufgezeigt wurden, um die Jugendlichen für die Chormusik zu gewinnen, konnten nicht erschöpfend sein. Die Aufgabe ist als kunstpolitische nicht gleichförmig zu lösen. Man wird der Verschiedenheit des historischen Gewordenes Rechnung tragen müssen. Die Anwendung aller Mittel wird ein Bild der Mannigfaltigkeit und Vielgestaltigkeit wahrer Kunstpolitik ergeben. Gelingt dieses Kunstwerk, so liefern wir einen mächtigen Baustein zur Hebung und Sicherung deutscher Chormusik. Besinnen wir uns in den Chorvereinigungen auf uns selbst, auf die starken Wurzeln unserer Kraft! Nur so gewinnen wir die Jugend, die unsere Zukunft ist.

Zur Reform des Mannheimer Karnevals

Der Exekutivrat der Karnevals-Gesellschaft "Feuerio" wendet sich in einem Rundschreiben an seine Mitglieder und Freunde über die von einigen Herren verlangte Reform des Mannheimer Karnevals. Es heißt darin u. a.:

Das neugewählte Komitee der Reformisten vertritt unter der sogenannten Reformierung die Verbeizung aller Mannheimer Vereine, die in selbständigen Gruppen im Interesse unserer Stadt an einem Umzug auf ihre Kosten teilnehmen. Dieser Gedanke ist so alt, wie der "Feuerio" selbst, dem es trotz aller Mühe in Friedenszeiten nicht gelang, dies zu erreichen. Nur einzelne Vereine beteiligten sich am Karnevalszuge mit Wagen, so zum Beispiel der Mannheimer Schifferverein und die Mannheimer Schiffbauergesellschaft (Direktor Blümcke). Aus dieser Erkenntnis heraus suchte der "Feuerio" seinen Weg selbst, den er bei zielbewusstem Vorgehen auch gefunden hat. In Zeiten der Not war es naturgemäß äußerst schwierig, Umzüge zu veranstalten, bis es endlich gelang, durch Einsparen von Geldern auf sechs Jahre zurück den Zug 1920 zu veranstalten. Herr Bornhofen, der heute die Vereine mit seinem Komitee zusammenbringen will - jedenfalls auch ohne Erfolg - erklärte uns gelegentlich unseres letzten Karnevalszuges: "Mit Vereinen ist nichts anzufangen."

Wenn nun der Verkehrsverein die Sache nicht nur durch Propaganda, sondern auch durch Zuschuß von Mitteln unterstützen, werden auch wir bereit sein, in Verbindung mit einem ganz neutralen Komitee einen gemeinsamen Zug, auf welchen Platz man uns auch stellen möge, einzufügen. Unsere Gesellschaft aber bildet das Fundament der hiesigen Karnevalsgesellschaften (die meisten sind bekanntlich nach kurzer Lebensdauer wieder von der Bildfläche verschwunden). Wir aber werden die Veranstaltung, wie seither, für uns abhalten, aber an einem eventuell stattfindenden Zuge teilnehmen. Hinsichtlich der Abhaltung der Maskendälle im Rosengarten, der großen Gemeinschaftsfestungen usw. vermögen wir noch keine Auskunft zu geben, da wir abwarten wollen, wie sich die wirtschaftliche Lage weiter gestaltet. Dabei werden wir die Vorschläge bitten dürfen, die Zeit herankommen zu lassen, die für karnevalistische Bestrebungen geeignet erscheint, was sicher auch von den städtischen und staatlichen Behörden, besonders aber von der ganzen Mannheimer Einwohnerschaft anerkannt werden wird. Sobald man sich mit dem notwendigen Brennmaterial, Kartoffeln, Sauerkraut und Bohnen im Keller eingedeckt hat, dann wird auch der "Feuerio" in ganz anderer Form in einer Versammlung öffentlich zu den jetzigen, die Karnevalssache berührenden Versammlungen Stellung nehmen.

* Die Mannheimer Straßenbahnwagen im Flaggenschmuck. Der Verband Deutscher Verkehrsverwaltungen (früher Verein Deutscher Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privatbahnen) hält, wie schon im gelbten Abendblatt gemeldet, seine diesjährige Hauptversammlung am 27. Juni in Mannheim ab. In dem Verband sind sämtliche Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privatbahnen, ferner die meisten Kraftfahrunternehmen des Deutschen Reiches zusammengeschlossen. Es nehmen an der Tagung in Mannheim aber auch Vertreter von Verkehrsverbänden des Auslandes teil. Der Hauptverorammlung geht voraus: Am 26. Juni die Gruppenversammlung der nebenbahnähnlichen Kleinbahnen und am 20. Juni die Hauptversammlung des Arbeitgeberverbandes Deutscher Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privatbahnen. Aus Anlaß dieser für das gesamte Verkehrswesen bedeutenden Veranstaltungen tragen die Straßenbahnwagen Flaggenschmuck.

* Die Festakte des Theaterjubiläums waren gestern von der Stadt zu einer Rheinfahrt eingeladen; sie war besonders für die Vertreter des Schrifttums und der Presse gedacht, die an der Fahrt in stattlicher Anzahl teilnahmen. Auf dem Dampfer "Freiheit" vom Stiel" ging es zuerst rheinabwärts, um den Gästen ein Bild der Industrie an den Mannheimer Ufern zu geben; dann drehte das Schiff, um Kurs nomaufwärts gen Süden zu nehmen, der alten Donstadt Speyer zu. Hinter Speyer drehte der Dampfer wieder heimwärts. Während des an Bord eingeangenen Mittagessens begrüßte Oberbürgermeister Dr. Heimerich die Gäste. Fritz Engel vom "Berl. Tageblatt" dankte im Namen der Pressevertreter, und Alons Paquet fand herliche Worte des Dankes und der Bestimmung im Namen der Dichter. Die Fahrt nahm einen schönen, stimmungsvollen Verlauf.

Städtische Nachrichten

Die Rundfunkübertragung aus dem Nationaltheater

Was schon vor einigen Wochen die erste Übertragung aus dem Mannheimer Nationaltheater auf den Rundfunk erwies, hat, ist durch das Ergebnis der vergangenen Tage bestätigt worden. Die Mannheimer können mit Recht auf die Anlage im Theater stolz sein. Wenn auch die Übertragung des auf der Bühne gesprochenen Wortes nicht ganz so einwandfrei durchkommt, wie man dies von Aufführungen im Senderaum gewöhnt ist, so ist das weiter nicht schlimm. Umso besser klingt Musik und Gesang durch. Ohne Störungen, ohne Nebengeräusche. Wer am Samstagabend Chöre des Meisterfänger-Vorstellungsgesellschafts im Senderaum begleitet gewesen sein, wie die Orchester im Zuschauerraum. Fast hätte man glauben können, das Nationaltheaterorchester würde im Senderaum spielen. Dann die lauterstimmigste

führung am Sonntag! Ein nicht geringeres Erlebnis. Glockenrein die Feuerschwärze, strahlend die Tendere, erglühend die Wäpfe. Es war ein wirklicher Kunstgenuss.

* Tagung in Mannheim. Am 29. und 30. Juni hält die Bezirksgruppe Mannheim des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphen-Beamten e. V. eine größere Festivität in Mannheim ab. Zunächst bezieht die Bezirksgruppe ihre Wädrige Gründungsfeier, sodann das Wädrige Sitzungsfest der Fahnenweihe und die Wädrige Gründungsfeier des Postkammerkreises und der Post-Kapelle. Ferner feiert die Bezirksgruppe in diesen Tagen die Wädrige Angehörigen der Bezirksgruppe Karlsruhe und die Wädrige Versammlung mit dem Reichsverband. Die Feier wird in einem großen festlichen Rahmen begangen.

* Silberhochzeit. Am heutigen Dienstag feiert Generaldirektor Franz Bueschler und seine Ehefrau Emma, geb. Prentas, das Fest der Silberhochzeit.

Der Festspiel-Schloß des Nationaltheaters

Kurze Vorgeschichte: So leicht es war, die "Mauer" zum Eröffnungsfest der Festwoche des Nationaltheaters zu bestimmen, so schwer hielt es, dazu ein weiteres Schauspiel zu finden. Die Frage nach einem "modernem" Stück wurde an dieser Stelle mehrfach erörtert; sie ist nicht noch einmal aufgeworfen, nachdem seine einzige plausible Antwort darauf erfolgt ist, wie man sie hätte lösen können.

Shakespeare lag für die Festwoche vor allem durch die Geschichte des Nationaltheaters sehr nahe; sein "Hamlet" war die zweite Vorführung der neu gegründeten Mannheimer Bühne im Oktober 1779 und Delberg hat durch so kühne Versuche wie die Aufführung des "Timon von Athen" oder des "Julius Caesar" - man betrachte die Theaterzeitung in der Ausstellung des Schlosses aus dieser Zeit - ein großes Verdienst um die deutsche Schauspielerepik erworben.

Also Shakespeare; gut, - aber welcher Shakespeare. Eine zeitlang bestand noch die Hoffnung, daß Albert Dastmann kommen würde; das sollte nicht gehen. Da tauchte Fritz Kortners Name auf. Kortner hat in Mannheim seine Laufbahn begonnen; seine Wiederverkehr als Schloß wäre des Festes wert gewesen. Auch Kortner kam nicht, aber der inzwischen einstudierte "Kaufmann von Venedig" blieb. Und mit ihm die Frage, wer für Kortner kommen sollte. Offenbar hat der Ueberseher Hoff auf den Münchner Otto Bernicke hingewiesen. Und so kam er.

Otto Bernicke hat schon bei den Heidelberger Festspielen mitgewirkt; Max Reinhardt hat ihn für ein Vierteljahr nach Berlin verpflichtet. In München gilt er - den vrächtigen Waidau natürlich ausgenommen - zur Zeit als der Schauspieler. In Mannheim häßerte man bei Nennung seines Namens: der kommende Mann.

Gestern kam er also, der Mann. Wir wollen ihm ein paar Worte sagen, das, was bei all ihrer Verschwiegenheit das gemeinsame Merkmal von Reinhardt und George Hildert: die Kraft. Eine typische Reflexe, die sich nicht leicht erschöpfen läßt, die aus einem breiten Brustkasten immer wieder neue

Kaskaden von Lauten hervorrollt. Bei Bernicke wird ein Lautsprecher daraus. Ein Lautsprecher ist schon beinahe ein Großsprecher...

Schloß tritt nicht auf; er ist einfach da in der dritten Szene. Bernicke muß bereits das unterstreichen. Raum ist der Vorhang auf, geht er schon herum. Eine fortwährende Ambulation. Die steht dieser Schloß aus? Eine Schloßname steht in die Gegend. Ein rölliger Seemannsbart umrahmt das breite Gesicht. Dieser Schloß gleicht etwa einer Kreuzung zwischen dem Berliner Komiker Kurt Robitzschel und dem römischen Kaiser Nero. Ungefähr wie dieser in seiner Tunika herumwirft, sucht er auch dieser Schloß herum. Die Arme immer weit von sich gespreizt, wenn er sich nicht gerade am Hinterkopf kratzt, - von den entsprechenden Haus-tieren Schloß ist bei Shakespeare allerdings keine Rede.

Zu den tubernen Armen kommen die schlurfenden Füße, die diese Masse Mensch wie Hietgewichte nachzieht. Aber nicht nur die Extremitäten sind an dieser ausdrucksvollen Instrumentierung beteiligt. Die große Nuance: dieser Schloß ist ein Krimineller. Er schwärzt, wenn er atmet. Und diese unterprovinzielle Schauspielerei Einfall mußte man sich einen ganzen Abend lang anhören! Immer wieder diese völlig unbegründete, im barokkerischen Realismus der Zeit von l'Arronge gehaltene, in gar nichts begründete Schloßerei, die mit der Rolle des Schloß nichts, aber auch gar nichts zu tun hat.

Was blieb überhaupt noch von dem Schloß Shakespeares übrig, über das zwische Krähnen, Gurgeln, Mausehnen, Krabben, Schürfen, Schlenkern, Schnarchen, Schütteln hinaus? Schloß hat eine Szene, in der er zeigen kann, worauf es ankommt: wenn er zum ersten Mal antritt, nachdem seine Fesseln durchgebrannt ist. Man sieht ihn zunächst gar nicht; nur Solano erzählt von dem verzweifelten Schmerz des Juden aber den Verlust der Dukaten und der Tochter. Shakespeare steht es, solche Vorgänge erst erzählen und dann die Personen selbst

auftreten zu lassen. Aus unbegreiflichen Gründen blieb gestern Solanos Erzählung von Schloß weg. Warum? ? ? Man hätte aber auch den folgenden Auftritt des Juden selbst weglassen dürfen; denn hier verlagte Bernicke völlig. Es blieb alles die gleiche Kurzerlei wie vorher, das nämliche breite Gekräch und Gekräch. Nichts, aber auch gar nichts von der grandiosen Auflehnung, die in diesen Worten steckt: hat ein Jude nicht Augen, Ohren; wenn ihr uns unrecht tut, sollen wir uns nicht verteidigen? Hier setzt sich, worauf es Schloß mit dieser Gestalt antwortet. Warum nennt er ihn Schloß, das so viel heißt wie Kellerkuck (Ecken-Vogel)? Weil dieser geknechtete Mensch die Welt nur von unten sehen darf, und sich an ihr rächen will. Es ist gar nicht die Tragödie des Juden, die sich hier abspielt - Juden gab es zu Shakespeares Zeiten in England gar keine -, Schloß bedeutet vielmehr das Niedere, Geknechtete, das herauf will zur Sonne, die doch nur in Porzellan Gnadenreich scheint. Da antwortet sich dieses Reich bei Schloß: Antonio braucht Geld. Jetzt ergreift er die Gelegenheit, sich zu rächen, erst scherzend, dann im Ernst, nachdem mit Antonios Verlusten auch Schloß eigene Tochter an die "Andern" verloren ging.

Das ist Schloß; nicht dieser Provinzialkomödiant, der gestern durch ein gewiß unverdächtig Versehen gerade auf die Bühne gekommen war, die mit dieser eben, leeren Al-lürenspielerei aus den dunkelsten Bühnengängen des 19. Jahrhunderts als das Mannheimer Nationaltheater der Dalberg- und Pfandzeit durch die natürlich-idealisierende Darstellung-art gründlich aufgeräumt hatte.

Es war höchst charakteristisch, daß der erste Beifall gestern abend nach der Belmontigen von Solanos Werbung einsetzte. Die Vorstellung hatte, was die Mannheimer Darsteller betrifft, gewonnen. Elisabeth Stieler's Porzia war noch klarer, sonniger geworden. Kippel als Bassanio folgte ihr. Auch die komischen Szenen von Krähner's Wädr hatten Erfolg. Daubenreißer und Ernestine Costa als Voar Lorenzo - Jessica lud noch neben neben Alker (Grosstano), Finohr (Marokko), Simsbäuser (Marokko) hervorzuheben.

Unsere Festfreunde hat durch den verächtlichen Schloß nicht notgelitten! Dr. K.

Bürgerausschuß Heidelberg

Dritter und letzter Tag der Vorschlagsberatung

m. Heidelberg, 23. Juni. In der Spezialberatung wurde am Freitag bei Titel „Wohlfahrtspflege“ fortgefahren. Dabei kamen auch die beschränkten Raumverhältnisse in den Kliniken zur Sprache. Im übrigen nahm die Debatte zu diesem allerdings sehr wichtigen Punkt einen besonders breiten Raum ein. Eine böse Niederlage erlitten die Kommunisten, deren Sprecher sich vom Vertreter des Arbeitsamtes nachweisen lassen mußte, daß alle seine Angaben über so eine Art von Zwangsverschickung von Erwerbslosen nach dem Elfaß einfach aus der Luft gegriffen waren. Von völksparteilicher Seite wurde eine Änderung der Fürsorgehandhabung angeregt insofern, als anstatt ehrenamtlicher zukünftig beamtete Pfleger bestellt werden möchten. Als der kommunistische Fraktionsredner, der schon fast 1 1/2 Stunden gesprochen hatte — es war um 5 1/2 Uhr — wiederum sich zum Wort meldete, verließ aus der Hälfte der Ausschußmitglieder den Saal. Genau 2 Stunden waren vergangen, als endlich dieser Titel verabschiedet werden konnte.

Zu einer längeren, teilweise etwas erregten Debatte führte der Antrag der Vereinigten bürgerlichen Gruppen auf Liquidierung des städtischen Holzhauses.

Auf Antrag der Antragsteller erfolgte namentliche Abstimmung, die die Ablehnung mit allen gegen 17 Stimmen ergab. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei hatte vorher erklärt, daß seine Fraktion gegen den Antrag stimmen müsse, weil heute eine Liquidation des Unternehmens mit derartigen Verlusten für die Stadt verbunden wäre, die man nicht verantworten könne. 7 1/2 Uhr war es geworden, da ordnete der Vorsitzende eine Pause von 5 Minuten an, damit er sich mit den Fraktionsvorsitzenden über den weiteren Modus der Verhandlungen verständigen könne. Diese Verständigung ging dahin: es wird vorläufig ohne größere Pause weiterverhandelt, aber mit beschränkter Redezeit. Jede Fraktion stellt einen Redner, dem 10 Minuten zu seinen Ausführungen zugewilligt werden.

Und dann wurde ein Thema in Arbeit genommen, bei dem die Gegensätze aufeinander prallten, die

Theaterfrage

Auf der einen Seite wurde behauptet, daß Theater sei in seinen Leistungen „heruntergekommen“, auf der anderen wurde das bestritten. Die Theaterfrage hat in den letzten Jahren die Gemüter in Heidelberg nicht unerheblich erregt und es traten dabei Gegensätze hervor, die auch in das parteipolitische Gebiet hinübergriffen. Eine Annäherung der beiden Richtungen lieferte die Debatte nicht. Die Aufgabe des neuen Intendanten ist in verschiedener Hinsicht nicht leicht.

Nach längerer Debatte wurde sodann der Vorschlag mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Rachlese

Die letzte Bürgerausschussung war die erste, die der neue Oberbürgermeister Dr. Reinhaus leitete. Schon in der ersten Viertelstunde merkte man, daß hier ein Mann das Präsidium führte, dem eine langjährige Erfahrung zur Seite stand, ein Mann aber auch von Energie, der die Fäden in der Hand hielt und nebenbei auch über jenen Humor verfügte, wie er nur am Rhein gedeiht. Und ein Mann, der seine Rechte unbeschadet der Rechte anderer zu wahren versteht, seine Rechte und seine Würde. Und das ist in diesem Falle gleichbedeutend mit der Würde der Stadtvertretung. Allen Fraktionen und Parteien hat — um mit einem landläufigen Wort zu reden — das

neue Stadtoberhaupt gefallen.

abgesehen von dem Gänselein Kommunisten natürlich, die ihn ohne jede Unterlage als „Reaktionär“ wiederholt anrempelten. Reaktionär ist ja bei dieser Partei Gott und die Welt, soweit sie nicht zum Sowjet sich bekennen. Der Herr Oberbürgermeister hörte diese Tiraden mit aller Gemütsruhe an und fertigte sie mit schlagendem Sarkasmus und mit kurzen Worten, davon jedes traf, ab. Daß er eine Arbeitskraft erkenne, geht schon daraus hervor, daß er sich in so kurzer Zeit in alle Verhältnisse der Stadt einarbeitete. Die Anfragen, die von allen Seiten gestellt wurden, beantwortete er kurz und

treffend und es gab keine Sparte der Verwaltung, in der er nicht gründlich zuhause war. Zwischen den Zeilen merkte man auch, daß er bereits künftig zu lösende Probleme ins Auge gefaßt hat. Es sei hier nur die Theaterfrage erwähnt. Und wenn ein Redner von Sirenenstimmen sprach, die von Mannheim herüberklangen, so hatte schon vorher andeutungsweise der Oberbürgermeister den Weg, den er beschreiten will, gekennzeichnet.

Es kommt bei einer Bürgerausschussung vieles zur Sprache und es ist durchaus keine Seltenheit, daß es dabei hart auf hart geht. In dieser Sitzung läßt sich nur sagen, daß alle Fraktionsredner — die Kommunisten natürlich ausgenommen — unnötige Schärfe in der Polemik gegen andere Parteien unterließen und daß besonders — wiederum mit Ausnahme der Kommunisten — die Person von der Sache getrennt wurde. Leider war das Redens zu viel. Der Haushaltsplan, wie er vorlag, hätte in höchstens zwei Sitzungen erledigt werden können. Anstatt zweier bedurfte es aber dreier Sitzungen und es ist nur dem Eingreifen des Vorsitzenden und der

Nationalisierung der Redezeit

zu verdanken, daß am dritten Tage Schluß gemacht werden konnte. Gut ist es, daß solche langwierigen Verhandlungen mitunter auch durch ein Quentchen Humor schmachtet gemacht werden. Stadtrat Emil Maier (Soz.), der als städtischer Angestellter den vielberufenen Holzhof leitete und die gegen das Unternehmen gemachten Einwendungen widerlegte, schloß mit den Worten: „Will man mich abbauen? Ich hab' nichts dagegen, ich bin noch jung genug, um — meine Pension in Ruhe verzehren zu können.“ Und da gestellte ein Kommunist unter gewaltiger Verhöhnung von Worten das barbarische Vorgehen des Arbeitsamtes, das eine größere Anzahl von Erwerbslosen sozulagen zwangsweise nach Straßburg speidiert habe, wo sie die erbärmlichsten Erfahrungen gemacht hätten. Verschiedene dieser Unglücklichen seien wieder in ganz jämmerlichem Zustand zurückgekommen und benähe hätte man sie in die Fremdenlegion geschickt. Der Vertreter des Arbeitsamtes blieb kühl bis ans Herz hinan und noch früher hinaus und erklärte: Von verschiedenen dieser Arbeiter, die alle freiwillig und mit Unterstützung des Arbeitsamtes nach Straßburg gegangen seien, habe er Dankebriefe erhalten. Einige von ihnen seien allerdings von den Franzosen abgeschoben worden, und zwar deswegen, weil sie unter Vorwand eines Harmonikaplayers durch die Straßburger Straßen gezogen seien und gesungen hätten: „Sienreich wolle wir Frankreich schlagen.“ Da muredie Kommunisten still, das ganze Haus aber brach in ein wohlklingendes Gelächter aus, das bei der schwülen Temperatur im Saale doppelt befreiend wirkte.

Wie sich nun die Theaterfrage entwickeln wird?

Bei keiner Fraktion scheint bis jetzt die Meinung nach einer Art Zusammenlegung der hiesigen und Mannheimer Bühne zu bestehen. Man will vielmehr das Schmerzgefühl durch allerlei Kräftigungsmittel etwas kräftiger machen, so daß es auch fortan auf eigenen Füßen wandeln kann. Aber in Gang scheint doch etwas zu sein. Denn es schweben gegenwärtig gewisse „Verordnungen“. Was sie bezwecken, wurde nicht einbezüglich ausgesprochen, aber eines erheblichen Nutzens bedarf es auch nicht, über was „man“ eigentlich sich verhält. Die Zeit, die ja noch dem alten Sprichwort Rosen bringt, wird einmal auch dieses Problem der Lösung entgegenführen — so oder so. Und die Zeit spielt manchmal sogar den Diktator. Erfreulich war das Verständnis, das man allgemein kulturellen Fragen, von den Sozialdemokraten bis zur Vereinigung der bürgerlichen Parteien, entgegenbrachte. In einer Zeit, da die Städte — dank auch der so verbesserungsbedürftigen Gemeindeordnung — tief in materiellen Sorgen stehen, ehrt gerade dieses, in idealeren Dimensionen sich bewegendes Verständnis im Stadtparlament ganz besonders.

* Auf der falschen Straßenseite gefahren. Gestern nachmittag ereignete sich an der Friedrichsbrücke (Ring) ein Verkehrsunfall. Ein Radfahrer kam von der Redarstraße, fuhr auf der falschen Straßenseite und geriet unter ein Pkauto. Der Radfahrer wurde am Arm verletzt, das Rad stark beschädigt. Den Kraftwagenführer soll keine Schuld treffen. Es entstand, wie immer bei solchen Anlässen, ein großer Menschenauflauf.

Einheit in Liebe und Glauben

Nur Welttagung des Lutheriums in Kopenhagen vom 26. Juni bis 4. Juli 1929

Von D. Erich Stange, Kassel-Wilhelmshöhe

Wenn nunmehr zum zweiten Male seit Kriegsende eine Welttagung des Lutheriums stattfindet — diesmal in der dänischen Hauptstadt und unter stärkster Anteilnahme des offiziellen deutschen Lutheriums — so wird man in weitesther Deutlichkeit auf neue das Paradoxe dieser Tatsache empfinden: In einem Jahrzehnt, das wie seit Jahrhunderten keines mit politischen Leidenschaften und nationalen Gegensätzen behaftet war, ist es zu weltweiten Zusammenhängen innerhalb der christlichen Kirchen gekommen, wie man sie sich in diesem Umfange in friedlicheren Zeiten nie hätte träumen lassen und sie doch die besten Köpfe der Christenheit seit langem erhebt hatten. Schon der Ernst, mit dem das „ökumenische Problem“ gerade auf deutschem Boden in Angriff genommen wurde, und die stätliche Reihe großer internationaler kirchlicher Tagungen des letzten Jahrzehntes von Stockholm (1925) bis Lausanne (1927) und von der großen Weltjugendtagung in Kelsingfors (1926) bis zur internationalen Missionskonferenz in Jerusalem (1928) weisen den Verdacht ab, als ob es sich hier nur etwa um eine flüchtige Moderecheinung handeln könne. Ein Blick in die inneren Motive dieser weltweiten christlichen Bewegung mag das noch deutlicher machen.

Nach dieser Richtung hin ist der internationale Zusammenhalt des Lutheriums, an dem ja unser deutsches Kirchenamt in erster Linie interessiert ist, besonders aufschlußreich. Gehören doch die Lutheraner unter den verschiedenen Gruppen der Christenheit zu denen, die sich nach dem Weltkrieg am schnellsten zu gemeinsamer Tat wieder zusammenfanden: Der Erste Lutherische Weltkongress tagte bereits 1923 in Eisenach, mitten in den Wochen der sich selbst überbürdenden Inflation und der Ruhrbesetzung — für den, der die Tagung miterlebte, unaussprechliche Eindrücke! Wenn dennoch damals unter so erschwerenden äußeren und vor allem auch inneren Umständen und bei voller Aufschütteltheit (auch im

Sinblick auf die großen politischen Gegensätze, wie sie etwa zwischen den deutschen und den amerikanischen Delegierten zufällig zur Aussprache kamen) ermalis ein dauernder Zusammenhalt des Lutheriums der Erde gelang, so war dafür der Blick auf große gemeinsame Aufgaben angelehnt einer weltweiten Not entscheidend.

Das amerikanische Lutherium hat das Verdienst, nach dieser Richtung hin bahnbrechend gewirkt zu haben. Unter Führung des großzügigen und warmherzigen Dr. Morehead haben lutherische Kirchen Nordamerikas als bald nach Kriegsende eine umfassende Dissoziation für die notleidenden Glaubensgenossen Europas eingeleitet, aus der Millionenpenden über den Atlantischen Ozean gestiegen sind. Das skandinavische Lutherium, vor allem Schweden mit seiner gewaltigen „Samariterpende“ war nicht zurückgeblieben. Ganz von selbst ergab sich damit — zum ersten Male in der Geschichte des Lutheriums — eine enge Zusammenarbeit seiner verschiedenen Gruppen und der Wunsch, dauernd zur Bewältigung solcher Aufgaben gemeinsamen Viedienstes verbunden zu bleiben. Auch das deutsche Lutherium konnte sich der Pflicht, die ihm hier über die eigenen Grenzen hinaus erwuchs, nicht entziehen und hat, sobald erst einmal die Inflationsnot überwunden war, an seinem Teil, etwa bei der Hilfe für das notleidende Lutherium Rußlands, nach Kräften mitgeholfen.

Vor mancher ähnlichen Organisation, die aus den Räten der Reichsregierung auf internationalem Boden geboren wurde, hat nun aber das Lutherium weiterhin den Vorzug, daß hier die gemeinsame Tat der Liebe vor einer starken gemeinsamen Glaubensüberzeugung getragen wird. Die Pflege dieser inneren Verbundenheit des Lutheriums hat sich schon seit Jahrzehnten die einst in Hannover begründete „Allgemeine evangelisch-lutherische Konferenz“ zur Aufgabe gemacht und dabei als „lutherisches Einigungswerk“ immer wieder auch über die deutschen Grenzen hinausgetrieben. Kein Zweifel, daß gerade auf diesem Gebiete dem deutschen Zweige des Lutheriums die Führung gebührt. Ist doch deutsche lutherische Theologie noch heute auch für das amerikanische Lutherium wegweisend und läßt auch im skandinavischen Norden bei aller Selbstständigkeit,

Wirtschaftliches • Soziales

Keine Schließung der badischen und pfälzischen Ainos
Der Vorstand des Vereins der Lichtspieltheaterbesitzer Baden und der Pfalz, der gestern in Karlsruhe zu einer Sitzung zusammentrat, hat einstimmig folgenden beschließenden Beschluß gefaßt:

Nachdem die zuständigen Reichs-, Landes- und städtischen Behörden von der wirtschaftlichen Notlage der Lichtspieltheaterbesitzer unterrichtet sind und Verhandlungen über eine Regelung der Luftfahrtskostenenergie im Gange sind, fällt die Grundlage des früheren Beschlusses, wonach die Lichtspieltheater Baden und der Pfalz am 1. Juli d. J. geschlossen werden sollen, weg. Diese Maßnahme erfolgt außerdem auch aus sozialen Gründen. Die Mitglieder des Vereins wollen, obwohl sie sich selbst in wirtschaftlich schlechter Lage befinden, nicht auch noch ihre zahlreichen Angehörigen in diese Notlage bringen. Aus allen diesen Erwägungen heraus wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, von der Schließung der Lichtspieltheater vorläufig Abstand zu nehmen und die weitere Entwicklung der Verhandlungen mit den zuständigen Behörden abzuwarten.

Kommunale Chronik

3 Sedenheim, 19. Juni. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist zu berichten: Gegen die Vornahme von Veruchungsbohrungen durch die Wasserwerkgesellschaft Rheinau auf Gemeindegrundstücken ist unter bestimmten Voraussetzungen nichts einzuwenden. — Die Hundsteuer soll im gleichen Betrag wie letzter erhoben werden. — Eine Beschäftigung Aufseher bei der Gemeinde kann vorerst wegen Mangel an weiterer Arbeit nicht erfolgen. — Zur Schülerleistung wurden 217 Kinder zugelassen. Von der Entlohnung des Bezirksrats über die Bestimmung von Bau- und Straßensuchten für die Gewanne „Dochstätt“ und am „Poffenweg“ wird Kenntnis genommen. — Die Ausführung der Bühnenbeleuchtungsanlage im Schlossaal wird dem Submittenten Wilhelm Kaufelder zu seinem Angebot übertragen. — Wegen Anlage eines Fußweges vom Staatsbahnhof nach dem Gemeindepark sollen mit der Reichsbahn Verhandlungen eingeleitet werden.

L. Brühl, 20. Juni. Der Gemeindevoranschlag wurde in der Sitzung des Bürgerausschusses mit 34 gegen 14 Stimmen abgelehnt, weil verschiedene Anträge, die auf Sparmaßnahmen abzielten, keine Berücksichtigung gefunden hatten. Der Voranschlag, der nunmehr zur Begutachtung dem Bezirksamt Mannheim vorgelegt wird, war auf folgenden Zahlen aufgebaut: Einnahmen 194.291 M., Ausgaben 207.781, ungedeckter Aufwand 103.490 M., Steuerwerte 6.287.400 M. Demnach sollten erhoben werden: vom Grundvermögen 170 Pfg. im Vorkurs, 55 vom Betriebsvermögen (56) und 1020 (1044) vom Gewerbebeitrag.

sch. Neilingen, 21. Juni. Aus dem Gemeinderat ist zu berichten: Die Verheirathung des Heugradertknäuses der Gemeindegemeinde wurde genehmigt. — Von der Verfassung des Bezirksamts Mannheim bezüglich der Verpflichtung der Gemeinderäte Wehrdrit und Rief als Wirtschafsdirektoren der Gemeinde Neilingen, sowie bezüglich des Wasserinjektorwes wurde Kenntnis genommen. — Anstelle des erkrankten Polizeiwachmeisters Chr. Bögel wurde Abraham Eichhorn hier zum Hilfspolizeidirektor ernannt und dessen Vergütung festgesetzt. — Die Ausführung der Erdarbeiten der Verbindungswegleitung zwischen dem neuen Brunnen und dem Pumpwerk wurde dem Maurer Georg Kistler seinem erreichten Angebot entsprechend übertragen. — Arbeiterleiter Jakob Wallreich soll vom Wohnungsverband Mannheim-Land für den Bau von zwei Zweizimmerwohnungen 2400 Mark erhalten.

Schluß des redaktionellen Teils

Verdauet gut und bleib gesund
nimmt
Bullrich-Salz
Seit 100 Jahren unübertroffen gegen alle Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Sodbrennen etc. 250 g 5,40, Tabletten 0,25 u. 1,50. Nur echt mit dem Bilde des Erfinders. A. W. & C. W. Bullrich, Berlin W. 9.

welche die theologische Entwicklung dort gewonnen hat, entscheidende Einflüsse aus. So mag man es gleichsam symbolisch denken, wenn im Präsidium der bevorstehenden Kopenhagener Tagung neben den tatkräftigen Amerikaner Dr. Morehead der deutsche Führer des Lutheriums, Landesbischof D. J. Heim, tritt.

Auch im übrigen läßt das Arbeitsprogramm der Kopenhagener Versammlung die beiden Grundlagen weltweiten Lutheriums deutlich hervortreten. Die inneren Fundamente des lutherischen Bekenntnisses werden im Anschluß an das Jubiläum des Katechismus Dr. Martin Luthers und im Hinblick auf die Erinnerungstage von Marburg (Religionsgespräch zwischen Luther und Zwingli) und Augsburg zur Darstellung kommen, und in Verbindung damit wird die Frage erörtert werden, was das Lutherium in seiner Eigenart der Christenheit auf Erden zu geben hat. Daneben nimmt dann die Behandlung praktischer gemeinsamer Aufgaben einen breiten Raum ein: Vom Problem der Jugendzuchtung im Geiste des reformatorischen Erbes bis zur sozialen Not und bis zur Missionsaufgabe des Lutheriums wird das Verhältnis von „Christentum und Welt nach lutherischer Auffassung“ prinzipiell wie konkret durchgearbeitet werden. Schon jetzt kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Kopenhagener Tagung einer schier unübersehbaren Fülle von Aufgaben des Lutheriums gegenübersteht und man wird deshalb die Frage nach einer künftigen innerlichen Verbindung der lutherischen Kirchen untereinander als den Höhepunkt der Tagung empfinden. Nach dieser Richtung hin dürfte es bedeutsam werden, daß nicht nur lutherische Kirchen Amerikas und Skandinaviens, sondern diesmal auch diejenigen Deutschlands offizielle Delegatinnen zu der Weltkonferenz entsenden, so daß mit der Bildung eines mehr oder weniger fest und umfassend gefalteten corpus Lutherianorum gerechnet werden darf. Seine Bedeutung kann angefaßt der Tatsache, daß das Lutherium innerhalb des Weltprotestantismus zahlenmäßig die stärkste Gruppe darstellt, kaum überschätzt werden. Seine Stöckkraft aber wird davon abhängig bleiben, wie weit sich hier auch in Zukunft eine Einheit in Liebe und Glauben bewährt.

Ein Blick über die Welt

Kannibalismus in China

Von unserem Fr.-China-Vertreter.

Aus den Hungergebieten von Nordwest-China sind in den letzten Monaten von Zeit zu Zeit Gerüchte über die furchterlichen Leiden der Bevölkerung in die Presse gelangt, bei denen zeitweise davon die Rede war, daß dort viele Menschen durch den Hunger zum Kannibalismus getrieben worden seien. Jetzt trifft in London zum ersten Mal ein einwandfreier Augenzeugenbericht ein, der jene Gerüchte in aller Form bestätigt. Der Missionar **Andrew** hat im Auftrage der internationalen Hungernot-Kommission die Provinz Kansu bereist und schildert jetzt in einem Brief an die Behörden, was er gesehen hat. **Andrew** verließ vor mehreren Wochen Feling, um nach Kansu zu reisen, die er früher schon gesehen hatte, eine traurige Veränderung vor. Vor wenigen Jahren war die Straße über Pingliang nach Kansu eine der belebtesten Handelsstraßen Nordwest-Chinas. Ein ununterbrochener Zug von Wagen, Packseln und Kamelen drängte sich damals auf dieser Hauptstraße. Jetzt aber sind die Jantiere, soweit sie die Bauern noch nicht geschachtet und verzehrt haben, in derart verhungertem Zustand, daß sie die heißen Gebirgspässe nicht mehr bewältigen können. Ein großer Teil des Verkehrs wird deshalb jetzt mit Handkarren betrieben. „Ich weiß nicht“, schreibt der Missionar, „was furchtbarer anzusehen ist — die abgemagerten Tiere, die unter ihrer Last zusammenbrechen, oder die skelettartigen Menschen, die schwerbeladene Karren taumelnd einherführen.“

Je weiter wir nach Westen kamen, desto entsetzlicher war der Anblick, der sich uns auf der Landstraße bot.

Kraflöse Gestalten schwanken vorwärts, bis sie keinen Schritt mehr tun konnten und einfach mitten auf dem Weg zusammenbrachen. Familien krochen die große Hochstraße entlang, und wenn die Kinder nicht mehr weiter konnten, ließen sie sie erbaumungslos zurück. Andere Familien lagen eng aneinander gedrückt am Begrabe und warteten auf den Tod. Es war bald nicht mehr daran zu zweifeln, daß hier die Toten besser daran waren als die Lebenden.“

Der Missionar beschloß, einem bestimmten Fall von Kannibalismus nachzugehen, über den die Presse in unbestimmter Form berichtet hatte. Er schreibt darüber: „Wierzig Li von Tchingling entfernt liegt der Marktflecken Schuischens. Man erzählt, daß dort gegen Anfang März fünfunddreißig Briganten gefangen und hingerichtet worden seien, worauf die hungrige Bevölkerung ihr Fleisch gegessen habe. Ich fand, daß dieser Bericht in Tchingling allgemein geglaubt wurde, und einer der prominentesten Beamten der Stadt gab mir die Erlaubnis, seinen Namen als den eines Augenzeugens anzugeben. Er erklärte ebrenwürdig, daß er die Abschichtung der Räuber, ihre Verurteilung und das Verzehren des

Fleisches persönlich mit angesehen habe. Ein anderer Mann, der sich für die Wahrheit des Berichtes verbürgt, ist ein Angestellter des Missionshauses. Er war soeben aus Schuischens zurückgekehrt, wo er einige der Leichen gesehen hatte, denen man große Fleischstücke abgeschlitten hatte. Auch sonst sind wir in diesem Gebiet überall Berichten von Menschenfresserei begegnet, die ganz allgemein als wahr angenommen wurden und bei der Bevölkerung gar keine Ueberraschung hervorriefen.“

Die Not ist in vielen Gebieten so groß, daß die Verteilung von Geld den Hungernden keinen Trost gewährt.

Mehr als einmal bot man dem Missionar Geldsummen für einen Bissen Brot an. Auf den Knäpflingen seiner kleinen Karawane stürzten sich die Einwohner auf die Küchenaufsätze und aßen sie einschließlich der Eierhälften restlos auf.

Die Karawanenstrasse, die von Pingliang nach Kansu führt, ist zu beiden Seiten von Bäumen eingäumt, die der berühmte General **Lo-Kong-pao** vor mehreren Jahrzehnten gepflanzt hat. Der Missionar sah jetzt, daß auf einer Strecke von fünfundsechzig Meilen sämtliche Bäume vollkommen rindenlos waren. Die Hungernden hatten die Baumrinde abgeschält, zu Mehl vermahlen und als Brot gegessen. Überall sah man die Bauern auf den unbestellten Feldern nach Weizen und Kräutern wühlen. Viele hatten seit langer Zeit nichts als Alee gegessen. **Andrew** erklärt, wenn nicht sehr bald Regen komme, würde es in großen Teilen dieser Provinz überhaupt keine Ernte geben.

Kansu ist nur eine von neun Provinzen, nördlich des Yangtsi, die von Trockenheit und Hungernot heimgesucht worden sind. Die Bevölkerung der notleidenden Gebiete zählt etwa vierzig Millionen, von denen mindestens die Hälfte unmittelbar am Rande des Hungertodes leben. Die internationale Hilfskommission tut ihr Möglichstes, um die Not zu lindern, aber die schlechten Transportverhältnisse erschweren die Veranschaffung des zur Verfügung stehenden Getreides. Ein großer Teil der Hungergebiete kann überdies nur auf dem Wege über die Provinz Honan, das Herrschaftsgebiet des Marschall **Feng Yu-hang**, erreicht werden; dort hat der drohende Konflikt des Marschalls mit der Kantinger Regierung die Hilfsarbeiten vorläufig zum Stillstand gebracht. Man kann kein deutlicheres Beispiel für die verheerenden Wirkungen der endlosen chinesischen Generalkriege haben. Während zu uns nur die Nachrichten über Sieg oder Niederlage irgendwelcher Heersführer dringen, verdrängt sich hinter den Schlachtfeldberichten das unendliche Leiden von Millionen, deren Stimme nicht in die Welt hinaustringt. Wenn der Marschall **Feng** demnächst in Deutschland eintrifft — es heißt, er wolle seine in Jena lebende Familie besuchen —, so sollte man ihn einmal nach diesen Dingen fragen.

Chinesische Piraten

Die chinesischen Piraten wüten im Gelben Meere wie im Mittelalter, und ihre Frechheit geht so weit, daß sie bis vor wenigen Tagen ihre Ueberfälle sogar unmittelbar vor der Einfahrt in den Hafen von Schanghai ausgeführt haben. Ihre Tätigkeit hat derart überhandgenommen, daß aus Furcht vor den plötzlichen Ueberfällen der „Sesalken“ die Schifffahrt in der Mündung des Yangtsikiang so gut wie ganz eingestellt werden mußte.

Die Seeräuber bildeten zwei sehr gut ausgerüstete und glänzend organisierte „Armeen“, deren Offiziere früher als Offiziere in der chinesischen regulären Armee gedient und es für vorteilhafter gefunden hatten, ihre Stellung gegen die Ausübung des „freien Piratenberufs“ zu vertauschen. Außerdem verfügten die Piraten über eine zahlreiche Flotte, die aus Dampfern, Motorbooten und Schleppdampfern bestand und an deren Spitze drei chinesische Admirale gestellt waren.

Nachdem im laufenden Jahre es ihnen gelungen, circa vier Millionen Dollar an Waren und Bargeld zu erbeuten, Da den Seeräubern große Geldmittel zu Gebote standen, konnten sie jederzeit Zollbeamte und Angehörige der Küstenwache beschleichen, so daß ihre Ueberfälle trotz des strengen Befehls aus Nanjing meistens ungekraft blieben. Die Lage wurde allmählich ganz unhalbar, und schließlich sah sich Tschangkai-scheh veranlaßt, persönlich in den Kampf mit den Piraten einzugreifen. Als erste Maßnahme ließ er die bisherige Küstenwache entlassen und durch Chinesen aus Nanjing ersetzen. Den Fischern wurden für rechtzeitige Meldung über das Rauben der Seeräuber hohe Belohnungen in Aussicht gestellt.

Am 15. Juni erhielt die Regierung von einem im Meere patrouillierenden Schiffe die Radiomeldung, daß die Piraten sich der Küste nähern. Tschangkai-scheh sandte unverzüglich seine aus drei leichten Kreuzern und sechs Kanonenbooten bestehende Flotte mit der Weisung, die Räuber zu vernichten. Die Piraten, die auf einen Angriff nicht vorbereitet waren, leisteten verzweifelten Widerstand, und es kam zu einer regelrechten Seeschlacht, die zwei Stunden dauerte und mit einer völligen Niederlage der Piratenflotte endigte. Zwanzig ihrer Schiffe wurden durch Artilleriefeuer in den Grund gehohlet, wobei 1000 Räuber ums Leben kamen, 75 Schiffe zum größten Teil folgte, die von den Piraten gekapert waren, und 200 Gefangene, die nach Nanjing transportiert worden sind, um dort abgeurteilt zu werden, stellen die Beute der Regierungslotte dar.

Rumänien

Furchtbare Familientragödie

Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in der Ortschaft **Salmagyu** bei Kronstadt ab. Ein Bauer kehrte aus der Stadt zurück, wo er für den Verkauf von Waren 25000 Lei mitgebracht. Er ließ das Geld auf dem Tisch liegen und entfernte sich aus dem Zimmer. Bevor er zurückkehrte, hatte sein sechsjähriger Sohn das Geld in's Feuer geworfen. Der Vater wurde hierüber von solcher Wut erfaßt, daß er das Kind durch einen Axtstich tötete. Die Mutter badete im Nebenzimmer ihr einjähriges Kind und stürzte, als sie den Todeschrei des anderen Kindes vernahm, ins Zimmer. In ihrer Aufregung ließ sie das kleinere Kind in der Badewanne, wo es ertrank. Als die Mutter ihre beiden Kinder tot liegen sah, stürzte sie sich in einen Brunnen. Darauf beging auch der Bauer Selbstmord, indem er sich eine Kugel durch den Kopf jagte.

Das Dorf als Bazarett

Nach Klausenburger Meldungen herrscht im neourumänischen Gebiet von **Szatmar** in unmittelbarer Nähe der ungarischen Grenze seit mehreren Tagen eine **Bochtynhu-** und **Kinderschlammungs-Epidemie** von gefährlichem Ausmaße. Viele Schulen mußten schließen, um die Ausbreitung der Seuche einzudämmen. Die Behörden sind vollkommen machtlos; die Ärzte behaupten, daß das ungelandete Trinkwasser, besonders der privaten Brunnen, die Epidemie ausgedehnt hat. In der Gemeinde **Megoterem** sind bisher 148 Diphtheriefälle zu verzeichnen. Die Zahl der Toten beträgt zehn. Die Gemeinde ist von der Außenwelt vollkommen abgeschlossen, da die Gendarmen den Ein- und Austritt zur Ortschaft, die ein riesiges Bazarett bildet, streng bewacht.

Deutschland

Jugendlicher Raubmord

Der Arbeitsbursche **Richard Neumann**, der vor einigen Tagen in zwei Wohnungen des elterlichen Hauses Feuer angelegt hatte, um sich Geld zum Besuch des Oberwalder Nummernplatzes zu verschaffen, hat jetzt zwei weitere Brandstiftungen eingestanden, die er Ende vorigen Monats im Messingwerk Altwerk begangen hatte. Als Grund gab er an, daß er gern einmal einen großen Fabrikbrand sehen wollte. Die Brände in dem Werk wurden beide Male so rechtzeitig entdeckt, daß kein großer Schaden entstand.

Mord in einem Lustbad

In einem Lust- und Sichtbad in der Nähe von Saarbrücken-St. Johann wurde am Samstag nachmittag ein junges Mädchen von einem Unbekannten überfallen. Auf ihre Hilferufe eilte der Wademeister herbei, der von dem Unbekannten sofort durch einen Kopfschuß tot niedergestreckt wurde. Der Täter flüchtete. Spaziergänger nahmen die Verfolgung auf, konnten den Flüchtigen jedoch nicht erreichen. Ein großes Polizeiaufgebot sucht nunmehr die Umgebung des Tatortes und die Waldungen nach dem Mörder ab.

In reiften Zeit erwischt

Ein vielseitiger Betrüger und Schwindler, der seit Jahren mit immer neuen Tricks auftrah, ist infolge der Geistesgegenwart eines Kriminalbeamten in Berlin festgestellt worden. Ein Kriminalbeamter entdeckte an einem Hause in der Zimmerstraße ein **wunderschönes neues Firmenschild**, das seine Wirtshausbesitzer erregte. Er beschloß, sich die neue Firma unauffällig anzusehen. Er erhielt auch Zutritt und wurde in das Zimmer des Herrn Direktors geführt. Dieser verhandelte gerade mit einem Manne. Soviel der Beamte — der in Zivil war — herausgehören konnte, handelte es sich um die Vergebung einer Hausverwalterstelle in einem großen Neubau. Der Besucher spielte jetzt die Ohren und sah, wie der Direktor, der auf den Namen „**Dr. Ritter**“ hörte, eine Quittung über 500 **M. Kaution** ausstellte und schmunzelnd das Geld einstecken wollte. Da legte der Kriminalbeamte seine Hand darauf und erklärte das Geld für beschlagnahmt. **Dr. Ritter** fiel vor Schreck fast vom Stuhle. Der Griff des Beamten erwies sich als richtig. Festgestellt wurde, daß der 32 Jahre alte Schwindler die Absicht hatte, sein Geschäft nach drei Tagen wieder zu schließen. Er gab auf der Polizei an, sein Geschäft am 18. gegründet zu haben, mit der Absicht, es am 21. wieder zu schließen. Die paar Tage hatten ihm schon an Kautionen 5000 Mark eingebracht.

Schweiz

26 Stunden an einer Felswand lebend

Ein holländisches Ehepaar, das in Grindelwald zur Erholung weilte, wurde von einem schweren Schicksalsschlag heimgesucht. Auf dem beliebten Spazierweg nach dem Männlichen, der absolut ungeschützt ist, wollte das Ehepaar beim Abstieg nach Grindelwald Blumen pflücken, verirrte sich und stürzte über eine Felspalte in eine tiefe Schlucht, in der es durch einen unglaublichen Zufall am Seilbügel hängen blieb. So konnten sich die beiden über dem tobenden Abgrund halten. Die Lage war aber derart kritisch, daß sich weder der Mann noch die Frau bewegen konnten, da sie beim geringsten

Platzwechsel befürchten mußten, dem sicheren Tode entgegenzutreten. Alle Mühe blieb vergeblich. Erst nach zwei hängigen Nächten und einem ganzen Tag, insgesamt 26 Stunden, gelang es den von Grindelwald abgelandeten Rettungscolonnen, die Vermissten aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien.

Polen

Blindes Kind

In der Nähe von **Esenskowan** wurde eine Schulklasse von etwa 80 Kindern, die einen Ausflug unternommen hatten, vom Gewitter überfallen. Der Blitz schlug in die Kinderreihe und verletzte vier Kinder, einen Lehrer und einen Weiblichen. Eines der Kinder hat durch den Blitzschlag das Augenlicht verloren.

Tschechoslowakei

Ein reicher Sünder

Wie gemeldet, war der bei einer Ebersbacher Expeditionfirma angestellte 19 Jahre alte Handlungsgehilfe **Reisewig** nach Unterschlagung von 125 000 tschechischen Kronen geflüchtet. **Reisewig** hat der Firma nunmehr aus München in einem Wertbrief den Betrag von 100 000 Kronen zurückgeschickt. Er schreibt dazu, daß er sich mit dem einbehaltenen Gelde eine neue Existenz gründen und das Geld später zurückzahlen wolle.

Büsten von Hünefeld und Köhl im Reichsverkehrsministerium



Chicagoer Bürger stifteten Büsten von den deutschen Mitgliedern v. Hünefeld und Köhl, denen als ersten und bisher einzigen Mitgliedern die Besichtigung des Licaus von **Ch** nach **Ben** gelang. Für das Reichsverkehrsministerium, wo sie an Überwachen feierlich aufgestellt wurden

Wolfgang Kuno Die glückliche Geburt eines kräftigen
Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an
Dr. Carl W. Marfin u. Frau Herfa
geb. Burger
z. Z. Luisenheim Mannheim, Viktoriastr. 1-3
C 7, 4

Daimler-Benz Aktiengesellschaft Berlin - Stuttgart.

Bilanz für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 1928 bis 31. Dezember 1928.

Klasse	RM	RM
Fabrikantkapital		
Zugang	5,000,296.—	
Abgang	7,200.—	
Abgang	5,007,796.—	5,058,788.—
Fabrikantkapital		
Zugang	11,959,975.—	
Abgang	880,448.88	
Abgang	12,290,328.88	11,531,540.—
Abgang	758,789.88	
Sonstiger Fonds und Grundbesitz (eigene Verkaufserlöse)		
Zugang	5,834,046.—	
Abgang	1,308,992.82	
Abgang	6,944,044.82	507,052.—
Abgang	6,436,952.80	6,285,204.—
Abgang	201,679.82	
Werkzeugmaschinen, Einrichtungen und Werkzeuge		
Zugang	12,062,148.—	
Abgang	8,956,987.27	
Abgang	21,049,139.27	16,156,925.—
Abgang	4,892,204.27	
Beteiligungen		
Effekten		890,758.88
Rasse, Wechsel und Schecks		408,403.—
Debitoren:		804,888.04
Guthaben bei Banken	899,178.02	
Diverse Schuldner	15,857,660.93	
Guthaben bei Tochtergesellschaften	8,014,590.29	
Abgang	24,770,229.24	34,270,529.20
Vorräte:		
Rohmaterial	14,288,834.29	
Fabrikfabrikate	15,288,967.88	
Fertigfabrikate	14,000,546.89	
Fertigfabrikate	9,646,757.84	
Abgang	53,268,106.85	53,268,106.85
6% Teilhabersdividenden-Diwan		
Abgang	2,800,000.—	2,800,000.—
Kasse und Bürgschaften R.A. 4 742 132.78		
Abgang	240,000.—	2,000,000.—
Abgang	120,770,086.58	120,770,086.58

Klasse	RM	RM
Aktienkapital:		
Stammaktien	50,000,000.—	
Vorzugsaktien	300,000.—	50,300,000.—
Reservefonds:		
6% Teilhabersdividenden 1927	9,750,000.—	
Kaufveranschlagungen	20,000,000.—	
Reservefonds	66,085.72	
Abgang:		
Abgang bei Banken	7,816,426.78	
Diverse Schuldner	29,108,180.08	
Anzahlungen der Kundenschaft	1,785,002.10	
Abgang	38,511,610.96	
Kasse und Bürgschaften R.A. 4 742 132.78		
Gewinn- und Verlust-Rechnung		875,226.80
Abgang	120,770,086.58	120,770,086.58

) Noch nicht eingelösteter Betrag der auf den 1. Juli 1927 gekündigt
Anleihen einschließlich Verzinsung.
Bermer betragen R.A. 678 800.— 4 1/2%ige Aufwertungsanspruch
auf den Anleihen von 1909 und 1912.

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1928.

Soll	RM
Umsatzerlöse	12,281,578.—
Soziale Abgaben	3,888,516.—
Steuern	1,909,646.30
Umsatzerlöse	2,821,258.16
Zinsen auf Teilhabersdividenden, Hypotheken und Bankguthaben	42,000.—
Ausschüttungsvergütung	5,852,667.45
Abgang	675,226.80
Abgang	27,710,885.71
Gewinn-Vortrag von 1927	881,648.03
Gewinn	26,849,242.68
Abgang	27,710,885.71

Vorliegender Rechnungsabschluss nach Gewinn- und Verlust-
Rechnung ist in der heutigen ordentlichen Generalversammlung
genehmigt worden. Der Gewinn wird auf neue Rechnung vorgetragen.
Die schuldgemäß aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Herren
Bernhard Carp, Otto Fischer, Dr. O. A. Ratz, Franz Vogt, Jakob
Schapiro, G. A. Scharrer, A. Schaner wurden wiedergewählt. Durch
Tod sind ausgeschieden die Herren Dr. Carl Wenz, Vadenburg, und
Heinrich Kögel, Mannheim. Neu hinzugewählt wurden die Herren
Gautrot Dr. Friedrich Kollinger, Mannheim, und Paul Rodde,
Berlin. An Stelle des Herrn Eduard Selberich, Mannheim, hat der
Aufsichtsrat den Herrn Emil Kirchbaum, Unterförfheim, in den Auf-
sichtsrat entsandt. 7300

Berlin, Stuttgart-Unterförfheim, 20. Juni 1929.

Der Vorstand.

Die **Städt. Sparkasse**
Mannheim
hat im
Luisenring-Gebiet
im Schreibwarengeschäft der Firma
Geschw. Walter, Jungbuschstr. 8
eine
Zahlstelle
errichtet, welche während der üblichen
Geschäftsstunden Einlagen und Rück-
zahlungen mit gleicher Wirksamkeit wie
bei der Sparkasse selbst vollzogen werden
können. Wir empfehlen eine Veranlagung
dieser neu errichteten Zahlstelle.

Plissees
Rüsche 2 Mk. an
schmalen Plissees
mit 20 Pf. an
Stoffknöpfe
Hohisaum
Meter 25 Pf.
Schammeringer, T 1, 10
B 2827

Dame
Witte Pierata, sucht
Anschluss an gleichge-
richtete Freundin oder
kleinen Kreis, welche
Interesse für Geistes-
wissenschaft haben, zu
gegenseitiger Förde-
rung. *8820
Gebiete frei. Aufw.
u. V N 121 an Gsch.

Alte Gebisse
faust from Wilm,
G 4, 12 z. Tr. 2174

**Achten Sie
auf den
Geschmack!**
Achtung! *Wohlgeschmecktes Mineralwasser
mit eigener Quelle-
leitung*

Gerolsteiner Sprudel
nur echt mit dem Stern!

Hauptniederlage für
Mannheim und Umgebung:
F. E. Hofmann, Weinhandlung
Mannheim, Tel. 31446 u. 31447

Unterägeri AM 8334
Aegerisee
800 m — Linie Zürich-Zug-Luzern
Kurhaus Waldheim
Aussichtreiche Lage. Gut bürgerl. Haus.
Pension Fr. 8.— bis 9.—. Prosp. Des. L. Henggeler

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Die Pfänder vom Monat Dezember 1928,
und zwar:
St. A Nr. 17 102 bis 19 000 (Stane Scheine),
St. B Nr. 44 641 bis 49 007 (violette Scheine),
St. C Nr. 37 792 bis 41 501 (gelbe Scheine)
müssen bis spätestens Ende Juni 1929 aus-
gehändelt werden, andernfalls sie Anfang Juli
1929 veräußert werden. Städt. Verhant.

Morgen früh auf der Freitags-Rußfisch-
Cène Nummer. 88

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 26. Juni 1929, nachm. 2 Uhr
werde ich im hiesigen Stadthof Q 6, 2 gegen
bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich
versteigern: 1 Union-Schnellwagen, 1 Personen-
auto. W a n n h e i m, den 24. Juni 1929.
7320
Korath, Gerichtsvollzieher.

Arbeitsvergebung.
Für die Zeichnung in der Gartenstadt Wald-
hof sollen nachstehende Arbeiten u. Lieferungen
in öffentlichem Wettbewerb vergeben werden:
a) die Ausführung der Gas- und Wasser-
installation,
b) die Verlegung der Kanalisation,
c) die Ausführung der Glasarbeiten.
Die Angebotsunterlagen werden auf unserem
Büro in der Frenschstraße in der Garten-
stadt Waldhof abgegeben. Dort liegen auch
die Zeichnungen zur Einsicht auf.
Die Angebote sind mit entsprechender Auf-
schrift versehen auf unserem Geschäftszimmer
in R 5, Zimmer 99, wie folgt abzugeben:
Angebote für a) am 3. Juli 1929, vorm. 10 Uhr
Angebote für b) am 8. Juli 1929, vorm. 10.30
Angebote für c) am 8. Juli 1929, vorm. 10.40
M a n n h e i m, den 25. Juni 1929.
Gemeinnützige Bauvereinschaft
G. m. b. H., Mannheim.

**Gut gewaldene
Odenwald-Jagd**
in nächster Nähe von Mannheim abzugeben.
Angebote erbeten unter V Z 123 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. 7325

Ungeziefer
beseitigt die Ungeziefer-Vertilgungs-
Anhalt *800
Ph. Schifferdecker, Gontardstr. 4, Tel. 32387
(Spez.: Wanzenabrottung)

**Vermietungen
Boxen und Stände**
für Last- und Personenwagen
mit Zentralheizung 7302
Hafen-Garage, Jungbuschstr. 40 an der
Teufelsbrücke

**Gutgehendes größeres
Restaurant**
in Großstadt abends sofort beam. auf
1. Oktober 1929 am 25
zu verpachten.
Circa 1000.— Mauten erforderlich,
ebensoviel Betriebskapital. Es kommen
nur Bewerber, die kräftige Küche
führen können, in Frage.
Angebote unter F K B 1963 durch
Hudolf Roffe, Karlsruherstr. 1, B.

Schöne, helle, geräumige
Werkstätte
Nähe Friedrichsbrücke, mit Starkstromanlage,
geschlossenem Lagerraum u. abged. Schuppen
sowie unter günstigen Bedingungen zu ver-
mieten. Näheres bei Adam Riffel, Heiden-
heim, Schützenstr. 12, Tel. 23 681. *8578

Laden
im Rathaus Mannheim, N 1, sofort zu ver-
mieten. Größe des Ladens 27 qm, 1 Schau-
fenster nach den Hofaden, 2 Schaufenster nach
Reichendurchgang. Nähere Auskunft bei der
Städt. Hausverwaltung, N 2, 3. Stockwerk:
Montag, Mittwoch u. Freitag 14.30—17 Uhr.
Angebote erbeten bis spätestens Freitag,
den 5. Juli 1929, 18 Uhr. 68

Möblierte Wohnung
zwei bis drei Zimmer
mit Küchenzubehör und sonstigem Zubehör
sofort oder später zu vermieten. *8560
U 1 Nr. 22, eine Treppe.

Bobby Woppe

die große Mode!
Prima Wollfilz mit dreifachen
Klebsbandstreifen in den neu-
en kleidsamen Modefarben.

GESCHW. Alsberg
KUNSTSTRASSE MANNHEIM Q 2. 86

Vermietungen

Die bisher von der Waldorf-Asstoria,
Zigarettenfabrik, Stuttgart innegehabten
Lagerräume
sind im ganzen oder teilweise ander-
weitig preiswert 7318
zu vermieten.
Eigener Gleisanschluss vorhanden.
Zollamt im Hause.
Näheres zu erfahren bei der Direktion
der Stuttgarter Lagerhaus-Gesellschaft A.-S.,
Wolframstraße 36.

Im Hause M. Reutlinger & Co.
in die 7316
elegante Wohnung
2 Treppen hoch, bestehend aus 9 Zimmern,
großer Wohnküche, Bad, Toilette, Kammer
etc., geeignet für Arzt, Rechtsanwalt u. dgl.
seiner bevorzugten Lage wegen, früher von
Königen bewohnt, auf 1. Juli zu vermieten.
Zu erfragen: nur O 2, 1, 1 Treppe, Tel. 522 66.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
mit Küche, ineinandergehend, in gut. Lage
an Ehepaar oder eins. Person zu vermieten.
Angebote unter V Y 132 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *8658

**Etagen-
Räume**
1 Stiege hoch *718
ev. auch mit Wohnung
1. Lage Bratschstraße
zu vermieten.
Angebote unter
M B 186 an die
Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht sofort
zu vermieten. *8662
R 6, 17, 4. St. rechts.

Schön möbl. Zimmer
el. Licht u. ant. Vent.
zu vermieten. *8662
2 Trepp. rechts.

Groß. möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. an-
geordnet. *8662
1 Treppe rechts.
*8590



Und füllt mit Schönen die duftenden Läden
Und dreht um die schnurrende Spindel den Faden
Und sammelt im reinlich geglätteten Schrein
Die schimmernde Wolle, den schneeweißen Lein.
Schiller: „Die Glode“.

**WEISSE
WAREN**

Für Tausende eine freudige Botschaft, denn
unser am Donnerstag beginnender Sonder-
Verkauf bringt Weiße Qualitätswaren zu den
niedrigen Kunder-Preisen.

KANDER
MANNHEIM.

Kleiner Lagerraum
im Zentrum d. Stadt
zu vermieten. *8710
Rings. u. M V 89
an die Geschäftsst. d. Bl.

Juli 20. 1. St.
Dth., heller Raum
für gewerbliche Zwecke
zu verm. Näh. 2. Stof.
Bordertorstr. *8530

**Eine
3 und 4 Zimmer-
Wohnung**
mit od. ohne Garage
sofort in Neubau zu
vermieten. *8289
Hörsheimerstr. 56,
Heidelberg.

Möbl. Zimmer
mit Klavier u. Bad-
zubehör, in Heiden-
heim, Hörsheimer-
straße 77, 4. verm. *8042

Nähe Wallerturm
möbl. Zimmer
zu verm. Adresse in
der Geschäftsst. *8644

Einfach möbl. Zimmer
an Herrn. Herrn od.
Dame zu vermieten
Offen, S 4, 19, 7 Tr. z.
*8637

Balkonzimmer.
Sehr gut möbl. Zim.
mit elektr. Licht auf
1. Juli an verm. *8645
H 1, 5. Treppe.

**Sehr schönes, gut
möbl. Zimmer**
in bestem ruh. Hause
an sol. Mieter ab 1. Juli
abgab. Tel. erst. Klavier
Zustellung 24 I. St.
*8567

Schön möbl. Zimmer
sof. o. 1. Juli an verm.
U 6, 5, 3 Tr. rechts

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 25. Juni 1929
Vorstellung Nr. 321, außer Mieto
4. Vorstellung der Festwoche zum 150jähr. Jubiläum
Unter musikalischer Leitung von
Dr. Wilhelm Furtwängler

Fidelio
Oper von Beethoven - Neuinszeniert von
Dr. Richard Hein - Bühnenbilder: Dr. Eduard
Löffler - Chöre: Werner Göbbling - Technische
Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr
Personen:
Fernando, Minister Sydney de Vries
Pizarro, Gouverneur einer
Festung, die als Staats-
gefängnis dient Hans Bahling
Florestan, ein Gefangener Karl Erb-Berlin a. G.
Leonore, seine Gemahlin unter
dem Namen Fidelio Gertr. Bindernagel
Rocco, Kerkermeister Wilhelm Fentzen
Marzelline, seine Tochter Gussa Heiken
Jacquino, Pförtner Fritz Bartling
Erster Staatsgefängener (Helm. Neugebauer
Zweiter) (Heinz Berghaus

APOLLO
abendlich 8 1/2 Uhr
Musikantenmädel
Operette in 3 Akten von Jarno.
Sommerpreise. s306

Täglich unser großes Doppelprogramm
Frauenraub in Marokko
Illustration of a woman in a desert setting.

Der Herzensroman einer reichen
Amerikanerin
Tempo - Sensation - Spannung
Humor
Claire Rommer
spielt die Rolle der jungen Dame
von Welt
Wladimir Gaidarow
gibt als falscher Schah ihr
Partner
Ferner:
Dolly und ihr Chauffeur
6 Akte
Lehrfilm
Wochenschau
4.30 - 6.30 - 8.20 Uhr
Palast-Theater

CAPITOL
Heute bis Donnerstag (3 Tage)
HEIMLICHE EHE
Illustration of a couple in a dramatic scene.
Ein Spiel in 5 Akten mit
Harry Liedtke, Maria Jacobini
2. Film
Hochzeitsreise
Ein Film zum Lachen in 7 Akten mit
Monty Banks
Anfang: 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 Uhr

Diesel-Salon-Schiff
Anita Maria Friedrichsbrücke
Dienstag Heidelberg
Mittwoch Worms
Freitag Heidelberg
Abfahrt jeweils 2 1/2, 3 Std. Hafenhall
Batteree an Bord. Vermietung billig!
Relax, Telefon 314 58

ALHAMBRA

Ab heute Dienstag!
Als Lustspielarstellerin von seltener Begabung zeigt sich
Käthe von Nagy
in dem lustigen Großfilm



MASCOTTCHEN
8 Akte voll Tempo, Komik und Witz aus den Kreisen
der Konfektion, der Bohème und des Theaters.
In einer Fülle toller Situationen zeigt
Käthe von Nagy
unterstützt von der weiteren hervorragenden Besetzung:
Curt Vespermann, J. Kowal-Samborsky, Paul Morgan
Hans Albers, Jakob Tiedtke, Hermann Picha
ihr großes Lustspieltalent.
Hierzu:
Der Wächter des Glücks
5 sensation. Akte mit Roll, dem deutschen Schäferhund
Beginn nachmittags 3 Uhr

SCHAUBURG

Ab heute Dienstag
im Doppel Spielplan!
Der spannende Sensations-Film:



Die tolle Kurve
VON HILBURY-ROCK
6 Akte
aus dem Leben
des
Auto-Sports
mit
John Stuart, Eve Gray, Hayford Hobbs
Ein Film, der als Endziel einer atemberaubenden Hand-
lung, ein sensationsreiches Autorennen bringt. Liebe
und Haß, Intrige und Verleumdung sind die entschei-
denden Kräfte des spannenden Filmgeschehens.
Hierzu zeigen wir das große Filmspiel:
Die treue Nympe
mit
Mabel Poulton
Ivor Novello / Robert Garrison
Das Schicksal eines lieben, Melnen Mädels
Beginn nachmittags 3 Uhr

„Der weiße Harem“
von Percival Wren
dem Autor von „Blutsbrüderschaft“
Regie: John Water
In den Hauptrollen:
Evelyn Brent Cary Cooper
4.00 6.10 8.20
UFA-Orchester
UFA-THEATER

SCALA
Ab heute bis Donnerstag
Der deutsche Volksfilm
An der Weser
Eine Liebestragödie in 7 Akten
mit ausgesuchter deutscher
Besetzung
Grete Reinwald - Eduard v.
Winterstein - Charles Willy
Kaiser - Carl Auen - Hermann
Picha - Olga Engl
Zweiter Film:
Die Mädchen-Farm
mit Tom Mix
u. Toni sein Wunderpferd
in einem atemberaubenden
Hindernissenrennen s205
Orgel-Solo
Jugendliche haben Zutritt!
Anfang 8 Uhr, letzte Vorstlg. 8.30

Gloria-Palast
Nur 3 Tage!
Sing-Sing
das Haus ohne Hoffnung
6 Akte
Außerdem:
Tom Tyler in
Der Kompagnon des Banditen
Ab Freitag:
DOUGLAS FAIRBANKS
Beginn 8 1/2 Uhr

Miet-Gesuche
Restaurant
mit Nebenräumen in guter Lage zu pachten
ge sucht. Angebote unter V C 111 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. *8501

Einfamilienhaus
oder 2-3 Zimmer-Wohnung mit Garten-
gekauft zu mieten gesucht. Bringt-Karte vorh.
Angeb. unt. V Q 124 an die Geschf.

Büroräume
2-3 helle Büroräume von erstklassiger Groß-
handelsfirma, mögl. Zentrum der Stadt, zu
mieten gesucht. Angebote unt. P Z 67 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *8616

4 Zimmer-Wohnung
von kinderlosem jungem Ehepaar mit Dring-
lichkeits-Karte sofort oder später gesucht.
Inkostenvergütung kann geleistet werden.
Angebote unter O K 28 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *8520

Friedrichspark-Konzerte:
Dienstag u. Mittwoch: Kapelle Becker
Donnerstag: Kapelle Homann-Webau
Sonntag — Operetten-Abend.

Städt. Planetarium
Luisenpark
Donnerstag, 27. Juni 20 Uhr
Lichtbilder-Vortrag
„Kometen u. Meteore“
Vortragender: Dr. Feurstein.
Eintritt RM. 0.50, Stud. u. Schüler RM. 0.25.

Mannheimer Rhein- und Hafenfahrten
„FURST BISMARCK“
Telephon 28637
Mittwoch 3 Uhr Spoyer und zurück
Sambias (Vater u. Paul)
Sonntag, 2 Uhr 15 Heidelberg (o. Rückl.), 1.-
Sonntag: Röhre Woche Donnerstag
Malnz-Blaibrich-Wiesbaden 2.-
Verkehrsf: Verkehrsverle 2, 2, 4 und Kroat, Perakplatz

Kaufe
Herrenkleider
Schuhe, Pfandschöne
Finkel, G 5, 5
Tel. 25474. 8198

Wanzen
Flöhe, Schmeben etc.
tötten Sie samt Brut
radikal aus durch die
„Wanzen-Geröll-
Ofen“. Preis à Stk.
Mark 1.- und der
Karlstr.-Bregenz, 8 4, 12/14

Rolladen
Jalousien
werden billig repariert
W. Minnig D 5, 10
U 1 23 Tel. 316 68

Miet-Gesuche
Leerer Raum
einige 30 qm, portiere,
Markstraße, a. 1. Etage,
für Lagerzweck ge sucht.
Zustritt unt. V V 129
an die Geschäftsstelle
d. Blattes erbeten. *8651

Kleiner Laden
mit Nebenräumen für
Büro- u. Geschäftszwecke
der Stadt, sofort zu
mieten gesucht. Bilanz
unter P S 51 an die
Geschäftsstelle. *8602

Werkstatt
12 qm, mit 2-3
Zimmer-Wohnung zu
mieten gesucht gegen
Umzugsverabreichung.
Angebote unter O
U Nr. 28 an die Ge-
schäftsstelle. 82786

Leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit
von jungem, kinder-
losem Ehepaar ge sucht.
Ang. unter P A 44 an
d. Geschäftsstelle. *8503

BESTELLE ZEITIG DEINE ZEITUNG
Illustration of a newspaper and a clock.
FÜR JULI 1929

Pianos
Kauf und
in Miete
a. Wunsch a. Kartensammlung
bei
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.
s101

Möbel-
Räumungs-
Ausverkauf
wundervolle
Wohnungseinrichtung an
Anton Geisel
P 3, 12, fein laden.
s281

Reellen Wert
für getragene
ANZUGE
sahl s174
BRYM Ww.
G 4, 18
Telephon 28 003.

Kauf-Gesuche
Motorrad
neues Modell, wenig
gefahren, neu bar zu
kaufen ge sucht. Angeb.
unter U S 101 an die
Geschäftsstelle. *8516

Schrank und
Waschtisch
(mögl. od. dunkel) für
Dienstmädchenszimmer
ge sucht. Angeb. unter
U Y 107 a. d. Geschf.
2071



Heute und folgende Tage

Reste

von Seidenstoffen, Seidenstrick, Wollstoffen, Kleider- und Mantelstoffen, Waschstoffen
und zwei Drittel des regulären Preises.
Reste von Baumwollwaren aller Art mit hohem Preisnachlaß.

Offene Stellen

Provisions-Reisender
für den Verkauf von...
Angehörige Nähmaschinen-Firma sucht noch einige tüchtige Vertreter

Bei Drogerien, Apotheken und Parfümerien bestellgeleiteten
Verfrefer
fürerster Marken-Artikel gesucht.

Dieselmonteur
für Montage und Reparatur...
Kochlehrling
für sofort gesucht.

Stenotypistin gesucht
Gewandte, zuverlässige Stenotypistin im Alter von 18 bis 20 Jahren...

Photographin
zuverlässig u. gewissenhaft für Amateurarbeiten...
Kinderfräulein
mit guter Schulbildung...

Jüngeres Mädchen
mit neuem Kleid...
Saub. fl. Mädchen
für Haus u. Küche...

Werbedame
Strebende Dame für...
Hausmädchen
mit guten Kenntnissen...

Mädchen
mit guten Kenntnissen...
Chauffeur
für Motorwagen...

Chauffeur
für Motorwagen...
Neues Piano
für preiswert...

Damen-Markenrad
ganz neu mit...
Ein Schlafzimmer
für 2 Personen...

Kinderwagen
mit moderner...
Ein Koffer
mit Leder...

Ein Koffer
mit Leder...
Ein Koffer
mit Leder...

Stellen-Gesuche

Korrespondent
jung, selbständiger...
?Wer bietet?
für Kinder, Kleider...

Verkaufe
Küchenschrank etc.
zu verkaufen...

Immobilien
Bauplätze gesucht...
Einflurhaus
in Vorort...

Gelegenheitskauf!
Kompl. moderne...
Ferienheim!
Kleines, schönes...

Automarkt
Kleinauto...
12:55 Buick-Limousine
stark, sehr gut...

Verkaufe
Lebensmittel-Geschäft...
2 Schreibtische
Diplomaten...

Stabil Herrenfahrrad
für 30 A zu verkaufen...
Damen-Markenrad
ganz neu...

Neues Piano
für preiswert...
Ein Koffer
mit Leder...

Kinderwagen
mit moderner...
Ein Koffer
mit Leder...

Ein Koffer
mit Leder...
Ein Koffer
mit Leder...

Verkaufe

Röhren-Hebesen
sollert zu verkaufen...
Röderherd
u. zweiflügeliger Gasherd

Eisschrank
fast neu, billig zu verkaufen...
Nähmaschine Singer
zu verkaufen...

Wäsche
zu verkaufen...
Holzbettstelle
m. Matratze...

Kauf-Gesuche
Gutgehendes Milchgeschäft...
Lebensmittel-Geschäft
mit Wohnung...

Junger Hund
als Wache u. Schutz...
Handwagen
stark, gebraucht...

Eine gebrauchte Kaffee-Maschine
zu verkaufen...
2-3 gebrauchte Dekorationsspiegel
zu verkaufen...

Kleines Rubenstein-Geschäft
zu verkaufen...
Miet-Gesuche
Leeres Zimmer...

Möbl. Zimmer
für 2 Personen...
Miet-Gesuche
Leeres Zimmer...

Miet-Gesuche
Leeres Zimmer...
Möbl. Zimmer
für 2 Personen...

Möbl. Zimmer
für 2 Personen...
Miet-Gesuche
Leeres Zimmer...

Miet-Gesuche

Werkstätte
Schöne, helle...
Wohnung
3 Zimmer, Küche...

Wohnung
Ruhe, Ruhe u. Ruhe...
Mannheim od. Umgegend
Wohnung...

2 Zimmer u. Küche
zu mieten...
Schönes leeres Zimmer
mit el. Licht...

Leeres Zimmer
zu mieten...
Groß leeres Zimmer
für 2 Personen...

Schön. leeres Zim.
zu mieten...
1-2 Zimmer u. Küche
zu mieten...

Zimmer
für Büro...
Dandymelkwohnung
für 2 Personen...

1-2 Zimmer und Küche
zu mieten...
Möbl. Zimmer
für 2 Personen...

Möbl. Zimmer
für 2 Personen...
K 1, 5, 3 Treppen
zu mieten...

Schön möbl. Zimmer
zu mieten...
Schön möbl. Zimmer
zu mieten...

Schön möbl. Zimmer
zu mieten...
Kleines leeres
Zimmer...

Vermietungen

Zwei sonnige schön möbl. Zimmer
entf. Bahn u. Schlaf...
2 möbl. Zimmer
Schön u. Schlaf...

Sch. möbl. Balkonzim.
m. elektr. Licht...
Groß möbl. Zimmer
m. elektr. Licht...

Schön möbl. Zimmer
für 2 Personen...
Möbl. Zimmer
zu mieten...

Vermischtes
Junge Kätzchen...
Beteiligungen
zu mieten...

Beteiligungen
zu mieten...
Teilhaber
mit 25-30 000 RM...

Buchdrucker
sucht mittlere...
Heirat
Heirat...

Heirat
Heirat...
Möbliertes Zimmer
für 2 Personen...

Schön möbl. Zimmer
zu mieten...
K 1, 5, 3 Treppen
zu mieten...

Schön möbl. Zimmer
zu mieten...
Schön möbl. Zimmer
zu mieten...

Sommer Sprossen
bietet garantiert...
Fruchtschwanenweiß
zu haben bei Rennert